



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW); Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags für das Jahr 2010

Datum: 7. Juni 2011

Nummer: 2011-175

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat

betreffend Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW); Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags für das Jahr 2010

vom 7. Juni 2011

1. Ausgangslage

Gemäss Staatsvertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag (SGS 649.22). Der Leistungsauftrag wird von den Regierungen erteilt und von den Parlamenten genehmigt.¹ Die FHNW erstattet den Vertragskantonen jährlich Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss (§ 6 Abs. 5 des Staatsvertrags). Die Berichterstattung zum Leistungsauftrag ist von den Parlamenten zu genehmigen (§ 15 Abs. 1 Bst. c).

Die Berichterstattung zur Erfüllung des Leistungsauftrags 2010 erfolgt in Form eines Reportings der FHNW (Beilage 1) und des Geschäftsberichts mit der Jahresrechnung (Beilage 2). Die Dokumente der FHNW werden von einem Kommentar der Regierungen der Trägerkantone begleitet (Beilage 3).

2. Zusammenfassung und Würdigung der Ergebnisse

Die FHNW ist auch im fünften Jahr nach der Fusion insgesamt gewachsen. Sie ist schweizweit ausgezeichnet positioniert und hat die ihr gesetzten Ziele weitgehend erfüllt oder sogar übertroffen. Wie bereits in den Vorjahren wurde das Lehrangebot von den Studierenden sehr gut nachgefragt; dies beweist u.a. die im Vergleich zu 2009 um 6 % gestiegene Zahl immatrikulierter Studierender. Die Zahl der Studierenden auf Masterstufe nahm um 25 % zu und verdeutlicht die Attraktivität der Masterstudienangebote der FHNW.

Für Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur insbesondere der Region Nordwestschweiz ist die FHNW eine wichtige, zuverlässige Partnerin, deren Angebote auch im erweiterten Leistungsbereich (Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen) den Bedürfnissen und Erfordernissen entsprechen.

Die FHNW schliesst das Rechnungsjahr 2010 mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 1.608 Mio. ab. Damit fällt das Ergebnis dank hoher Budgetdisziplin um rund CHF 8.6 Mio. besser als budgetiert aus. Hervorzuheben ist, dass es der FHNW 2010 gelang, das Ertragsvolumen (exkl. Beiträge der Trägerkantone) gegenüber 2009 um rund 5.5 % zu steigern (insbesondere durch Gebühren, Dienstleistungserträge und Bundesbeiträge). Insgesamt nahm der Aufwand gegenüber dem Vorjahr um knapp 2.8 % auf CHF 386.1 Mio. zu.

¹ LRV [2008/186](#) vom 12. August 2008 betreffend Leistungsauftrag an die FHNW für die Jahre 2009 - 2011.

Die vier Trägerkantone leisteten 2010 einen Globalbeitrag von CHF 193.2 Mio. Der Selbstfinanzierungsgrad der FHNW liegt bei 48.3 %, ein Wert, der um 0.8 % höher ist als jener im Jahr zuvor.

Nach der Saldierung aller offenen Positionen aus der Fusionsphase und mit dem Vorliegen aller rechtsgültigen Beschlüsse der Trägerkantone konnten 2010 die anteilmässigen Reserven aus den Vorgängerinstitutionen im Umfang von insgesamt CHF 5.555 Mio. auf die FHNW übertragen werden. Damit konnte der kumulierte Verlust aus den Vorjahren über insgesamt CHF 5.111 Mio. abgetragen werden. Den Aufwandüberschuss aus dem Jahr 2010 muss die FHNW gemäss Staatsvertrag innerhalb von drei Jahren ausgleichen.

Die von den Trägerkantonen gesprochene Zusatzfinanzierung zur Kompensation von Ertragsausfällen bei den Bundessubventionen in der Höhe von insgesamt CHF 17.5 Mio. kommt in der Rechnung 2010 noch nicht zum Tragen. Die Beschlüsse erlangen erst 2011 Rechtskraft, so dass die Auszahlung der Beiträge an die FHNW ebenfalls erst 2011 erfolgt. Aufgrund der Zusatzfinanzierung wird es der FHNW nach heutiger Planung jedoch gelingen, ihre zweite Leistungsperiode ausgeglichen abzuschliessen.

3. Anträge

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat:

1. Von der mit dem Jahresbericht 2010 vorgelegten Jahresrechnung der FHNW wird Kenntnis genommen.
2. Der Bericht der FHNW über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2010 wird unter Kenntnisnahme des Kommentars der Regierungen genehmigt.
3. Der Beschluss steht unter dem Vorbehalt, dass die Parlamente der Kantone Aargau, Basel-Stadt und Solothurn im gleichen Sinne entscheiden.

Liestal, 7. Juni 2011

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:
Krähenbühl

Der Landschreiber:
Mundschin

Beilagen:

1. Bericht der FHNW zum Leistungsauftrag 2010
2. Geschäftsbericht der FHNW 2010 (inklusive Jahresrechnung)
3. Kommentar der Regierungen der Trägerkantone zur Berichterstattung der FHNW über den Leistungsauftrag 2010

Bericht zum Leistungsauftrag der FHNW 31.12.2010 (inkl. Vorjahresvergleich)

Management Summary

Die FHNW schliesst das Jahr 2010 mit einem deutlich geringeren Verlust von TCHF 1'608 ab als erwartet werden konnte.

Die FHNW steigerte ihren Selbstfinanzierungsgrad leicht um 0.8% auf 48.3%, insbesondere dank verbesserten Ergebnissen im erweiterten Leistungsbereich.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen in den bewilligten Masterstudiengänge verläuft sehr positiv (1316 Studierende per Okt. 2010; +25 % gegenüber Vorjahr).

Auf den 1.1.2011 trat Prof. Dr. Crispino Bergamaschi die Nachfolge von Prof. Dr. Richard Bühler als Direktionspräsident an. Unterstützt wird er durch die beiden neu gewählten Vizepräsidenten, Prof. Dr. Andrea Rögner (ab 1.4.2011) und Raymond Weisskopf (ab 1.1.2011).

Finanzen per 31.12.2010 (gem. Erfolgsrechnung Fibu)

	Ist 31.12.09	Ist 31.12.10	Abw. Abs.
Aufwand	375'744	386'107	10'363
1 Personalaufwand	265'165	272'314	7'149
2 Sachaufwand inkl. Projektbeiträge an Dritte	104'907	106'283	1'376
3 Zinsen und Abschreibungen	4'312	6'035	1'723
4 Beiträge an Organisationen	1'359	1'475	116
Ertrag	372'295	384'498	12'203
5 Vermögenserträge	1'411	1'726	315
6 Erträge Dritte (ohne Beiträge Bund/Kantone)	64'267	65'855	1'589
7 Ertrag Bund und Kantone	117'217	123'717	6'499
8 Kantonsbeiträge (Globalbudget)	189'400	193'200	3'800
Ergebnis (Minus gleich Verlust)	-3'449	-1'609	1'840

Abweichungsbegründungen

Die FHNW schliesst im Jahr 2010 mit einem geringeren Verlust von TCHF 1'608 als im Vorjahr ab (TCHF – 3'449).

Insgesamt erzielt die FHNW ein Umsatzwachstum von 2.8% (plus TCHF 10'363). In der Ausbildung (Bachelor und Master) konnte die FHNW inklusive Ausbau in den Masterstudiengängen den Selbstfinanzierungsgrad von rund 38% halten (bei einem Ertrag von TCHF 96'251). Zum verbesserten Gesamtergebnis beigetragen haben insbesondere die gegenüber Vorjahr höheren Deckungsgrade im erweiterten Leistungsbereich (bei einem Ertrag von TCHF 85'803). Über den gesamten Leistungsauftrag betrachtet steigert die FHNW den Selbstfinanzierungsgrad um 0.8 Prozentpunkte auf 48.3 %.

Im Zuge des Wachstums nimmt der Personalaufwand um 2.7% (plus TCHF 7'149), der Sachaufwand um 1.3 % (plus TCHF 1'376) zu. Per 1.1.2006 wurden die Aktiven der Vorgängerinstitutionen zum Buchwert Null an die FHNW übertragen. Infolge des fehlenden Abschreibungssubstrates aus den Vorjahren belasten daher die Abschreibungen das Ergebnis auch im 2010 höher als im Vorjahr.

Die FHNW steigert ihre Erträge (ohne Berücksichtigung der Globalbeiträge der Trägerkantone) um 5.5% (plus TCHF 6'499), dies insbesondere bei den Gebühren, den Dienstleistungserträgen und den Bundesbeiträgen.

Leistungsauftrag

1. Politische Ziele der Regierungen

- 11 Die FHNW etabliert sich als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen in der Schweiz.
- 12 Die FHNW fördert einerseits die disziplinären Stärken der einzelnen Hochschulen und andererseits ihre Einheit durch übergeordnete strategische Zielsetzungen, Interdisziplinarität und entsprechende interne Kooperationen.
- 13 Die FHNW pflegt und verstärkt das von den Vorgängerinstitutionen aufgebaute Netzwerk zu den lokalen Unternehmen in der gesamten Region Nordwestschweiz.
- 14 Die FHNW fördert Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die gemeinsam mit anderen Hochschulinstitutionen durchgeführt werden. Insbesondere wird die Zusammenarbeit im Hochschulraum Nordwestschweiz (FHNW, Universität Basel, Paul Scherrer Institut, Department of Biosystems Science and Engineering ETHZ) verstärkt. Die FHNW fördert auch die Vernetzung mit internationalen Partnerorganisationen.

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Stellung in der Hochschullandschaft Schweiz

Die FHNW hat 2010 ihre Führungsaufmerksamkeit dem steigenden Finanzierungsdruck gewidmet und insbesondere ihre Bildungsangebote auf Kosteneffizienz getrimmt. Die vom Fachhochschulrat beschlossenen "Massnahmen 09" wurden initiiert.

Die FHNW hat ihre Position gehalten, konnte aber nicht im gewünschten Mass innovative, neue Produkte entwickeln. Das politische Ziel, die FHNW als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen zu etablieren, respektive zu bestätigen, kann nur erreicht werden, wenn auch in den nächsten Jahren genügend finanzielle Mittel in die Entwicklung innovativer Bildungsprodukte investiert werden können.

Interdisziplinarität

Mit grossem Erfolg konnte im 2010 die strategischen Initiativen gestartet werden. Ziel dieser Initiative ist es, einen wichtigen Beitrag an das politische Ziel der Integration, des Mehrwerts und der Interdisziplinarität der multidisziplinären Fachhochschule Nordwestschweiz zu leisten.

2. Entwicklungsschwerpunkte FHNW

- 21 Weiterentwicklung der Identität und Marke FHNW
- 22 Weiterentwicklung junger Fachbereiche
- 23 Weiterentwicklung des Ausbildungsangebotes
- 24 Weiterentwicklung des Weiterbildungsangebotes
- 25 Weiterentwicklung der Forschungsstrategie
- 26 Weiterentwicklung der Dienstleistungen für Dritte
- 27 Weiterentwicklung der Organisation

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Im Jahre 2010 standen in der Ausbildung der weitere Auf- und Ausbau der bewilligten Masterstudiengänge im Fokus. Betrag der Umsatz im 2009 in der Masterausbildung noch knapp CHF 24 Mio., so setzt die FHNW im 2010 bereits über CHF 35 Mio. um (Vollkosten).

Per Oktober 2010 waren insgesamt 1316 Studierende in den Masterstudiengängen der FHNW immatrikuliert (plus 25 % gegenüber Vorjahr). Der Anteil an den Gesamtstudierenden (8660) erhöhte sich somit von 13 % auf 15 %.

Im immer härter umkämpften Weiterbildungsmarkt behaupten sich unsere Hochschulen sehr erfolgreich. Im 2010 konnten über 2600 Diplome und Zertifikate ausgestellt werden (plus 18 % gegenüber Vorjahr).

Auf den 1.1.2011 trat Prof. Dr. Crispino Bergamaschi die Nachfolge von Prof. Dr. Richard Bühler als Direktionspräsident an. Unterstützt wird er durch die beiden neu gewählten Vizepräsidenten, Prof. Dr. Andrea Rögner (ab 1.4.2011) und Raymond Weisskopf (ab 1.1.2011).

Die Überführung der Mitarbeitenden in eine einheitliche Pensionskasse konnte dank äusserst engagierter, zielgerichteter und konstruktiver Zusammenarbeit aller beteiligten Parteien wie geplant auf den 1.1.2011 umgesetzt werden. Ein weiterer Meilenstein in der Fusion zur FHNW konnte somit erfolgreich abgeschlossen werden.

Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten konnte im 2010 die Stiftung FHNW gegründet werden. Es ist der FHNW gelungen, den Stiftungsrat mit hervorragenden Persönlichkeiten zu besetzen. Dank grossem Engagement des Fachhochschulrates und des Direktionspräsidenten konnten bereits ein erstes finanzielles Fundament gelegt werden. Vierzehn Firmen, Gemeinden und Private äufneten ein Stiftungskapital von CHF 700'000.--

3. Leistungsziele

Nr.	Ziel / Indikator	Leistungsauftrag	Ist 31.12.10	Abw. Abs.
31	Die FHNW erbringt Leistungen von hoher Qualität			
311	Einheitliches und anerkanntes QM-System	Umsetzung	in Arbeit	
32	Ausbildung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
321	Total Studierende (HC, Durchschnitt pro Jahr)	8'300	8'959	659
	Total Studierende (FTE, Durchschnitt pro Jahr)	keine Angaben	7'205	
322	Chancen der Studierenden der FHNW auf dem Arbeitsmarkt	Formulierung von Kriterien (BfS-Statistik)		
33	Ausbildungsangebote entsprechen Erwartungen der Studierenden			
33	Zufriedenheit der Studierenden; Anteil der Studierenden, welche Ausbildung gut bis sehr gut bewerten		durchschn. bewerten 83 % der Studierenden die Ausbildung insgesamt positiv (4 - 6 auf einer 6er-Skala)	
		>=66.6%		
34	Ausbildung ist effizient und wirtschaftlich			
341	CH-Standardkosten TWD-Bereich (CHF je Stud.) Datenquelle: Masterplan	29'338	28'546	-792
342	CH-Standardkosten GSK-Bereich (CHF je Stud.) Datenquelle: Masterplan	25'739	26'910	1'171
343	CH-Standardkosten Pädagogik (CHF je Stud.)	31'000	37'268	6268
35	Weiterbildung ist effizient und wirtschaftlich			
35	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	85%	88%	3%
36	Weiterbildungsangebote entsprechen den Erwartungen der Studierenden			
36	Anteil der Teilnehmenden, welche Transfer in Praxis mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=66.6%		
37	Dienstleistungsangebot entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
37	Anteil der Auftraggeber, welche Durchführung und Ergebnis mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=80%		
38	Dienstleistungsangebot ist effizient und wirtschaftlich			
38	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	100%	86%	-14%
39	Forschungsleistung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
39	Anteil der Forschungspartner, welche Forschungsergebnisse mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=80%		

310	Forschung ist anwendungsorientiert und erwirtschaftet Drittmittel			
310	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	38%	49%	11%
311	Ausbau der Forschungsleistung			
311	Anteil Forschungsleistungen am Gesamtaufwand der FHNW (in %-Punkte)	16%	16%	0%
312	Wirtschaftliche und konzeptionell optimale Unterbringung der FHNW-Einheiten			
312	Systematische Raumbewirtschaftung	Bewirtschaftung erfolgt dynamisch und systematisch	teilweise implementiert	

Nr. Abweichungsbegründungen

31	Auch im 2010 wurden die Ausbildung in den Hochschulen evaluiert und ausgewertet. Die FHNW arbeitet konsequent und zielgerichtet an der Umsetzung zu einem einheitlichen und anerkannten QM-Systems. Im 2011 sind Überprüfungen der aktuellen QM-Systeme in den Hochschulen vorgesehen.
32	Die ausgewiesenen Studierendenzahlen sind Durchschnittswerte aus den Stichtagen 15.10.09, 15.4.2010 und 15.10.2010. Die Aussagekraft der Studierenden nach Köpfen verliert in der Folge der Bologna-Reform zunehmend an Bedeutung, insbesondere in Bezug zu den Ausbildungskosten. Entsprechend führt die FHNW zu Vergleichszwecken die Vollzeitäquivalente, resp. Fulltime Equivalents (FTE). Durchschnittskostenberechnungen erfolgen anhand der FTE.
33	Seit zwei Jahren führt die FHNW koordinierte Studierendenbefragungen durch. Ein Teil der Fragen wurde in 2010 mit Ausnahme der Studierenden der HSA, MHS und PH allen Studierenden gestellt. Diese übergeordneten Fragen sollen eine Beurteilung über die "Zufriedenheit" der Studierenden ermöglichen. Folgende drei Fragen sind Basis für die Gesamtbeurteilung: - Insgesamt bin ich mit der bisherigen Ausbildung an dieser Hochschule zufrieden. - Das Studium an dieser Hochschule vermittelt mir eine solide Ausbildung für meine angestrebte Berufsfähigkeit. - Ich kann diesen Studiengang an dieser Hochschule für Interessierte empfehlen. Auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 6 (trifft vollständig zu) beurteilten im 2010 83% der Studierenden diese Fragen positiv (Skala 4, 5 und 6). Diese Werte sind im Durchschnitt um rund 3 %-Punkte besser als im Vorjahr. In der HSA wurde eine ähnliche Studierendenbefragung durchgeführt, auf einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 4 (trifft genau) zu beurteilten in 2010 83% der Studierenden, dass sie mit dem Studium zufrieden seien und insbesondere das Bachelor-Studium weiterempfehlen würden. Die PH hat 2010 in Absprache mit dem Direktionspräsidenten auf eine Befragung der Studierenden verzichtet, weil diese seit 2007 zwar mit jährlich immer besseren Resultaten, allerdings mit sinkenden Teilnehmendenzahlen durchgeführt wurde. 2010 hat die PH erstmals die Absolventinnen und Absolventen mit Abschluss 2007, 2008 und 2009 befragt. 50% der Antwortenden sind der Meinung, sie seien durch die PH genügend auf ihre berufliche Tätigkeit vorbereitet worden. 31% geben sogar gut und sehr gut an (4-stufige Skala von ungenügend, genügend, gut bis sehr gut), womit sowohl bei den Studierendenbefragungen als auch bei der Absolvenbefragung für die Lehrerbildung positive Resultate erzielt wurden. Die MHS führte in 2010 keine Befragung durch. Im 2011 führt die FHNW in allen Hochschulen eine koordinierte Studierendenbefragung durch.

34	Die FHNW unterschreitet im TWD-Bereich auch im 2010 die CH-Standardkosten. Im GSK-Bereich unterschreitet die Hochschule für Soziale Arbeit auch im 2010 die CH-Standardkosten deutlich. Die Musikhochschulen erreichen die Standardkosten nicht. Nach unserem Kenntnisstand erreicht jedoch keine Musikhochschule in der Schweiz die Vorgabewerte, welche demnach eindeutig zu tief angesetzt sind. Im 2009 lagen die Durchschnittswerte der MHS unter dem Schweizer Durchschnitt; dies dürfte auch im 2010 so sein. Die Durchschnittskosten der PH werden sich nach Auslaufen der altrechtlichen Diplomstudiengänge und im Zuge der höheren Studierendenzahlen reduzieren.
38	Zwei Drittel des Umsatzes generiert die PH mit den Trägerkantonen. Die Trägerkantone bestellen die Leistungen zu einem Teilkostenansatz (DB 3 inkl. Infrastrukturkostenanteil). Insgesamt kann die FHNW somit keine 100% Deckung erzielen. Gegenüber Vorjahr steigert die FHNW ihren DB-Grad von 81% auf 86%.

Ausblick

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres gilt es einerseits, unter der neuen Führung die Aufgaben, Kompetenzen und die Verantwortung der obersten strategischen und operativen Führungsstufen zu schärfen. Andererseits ist der Blick vermehrt „nach Aussen“ zu richten und anhand einer Umfeldanalyse die Basis für strategische Entscheide zu legen. Zusammen mit dem Regierungsausschuss sind die strategischen Weichen zu stellen. Insbesondere geht es darum, die Ziele für die nächste Leistungsauftragsperiode im Einklang mit der Finanzierung festzulegen und den vier Parlamenten der Trägerkantone überzeugend darzulegen.

Die Umsetzung des Qualitäts-Managements steht im zweiten Halbjahr ebenso im Vordergrund, wie die konkrete Planung des ersten Planjahres der neuen Leistungsauftragsperiode.

Bei den Campusprojekten stehen wichtige nächste Meilensteine an. Nach dem erfolgreichen Spatenstich schreitet der Neubau in Olten planmässig voran. Für den Neubau der Hochschule für Gestaltung und Kunst plant man den Campus Dreispitz in zwei Teilprojekten. Das erste Teilprojekt soll bereits ab 2013 genutzt werden können. Nachdem im 2010 der Landrat den Kredit für den Campus Muttenz gesprochen hat, stehen die Entscheide zum Architekturwettbewerb an. In Brugg/Windisch können nun die Bauarbeiten endlich aufgenommen werden, nachdem die Abstimmung zur Finanzierung des Neubaus äusserst erfolgreich verlaufen ist.

Peter Schmid

Dr. h.c. Peter Schmid, Präsident Fachhochschulrat

Basel, 04.2011

Ort und Datum



Inhalt

3	Editorial
4	Querschnittsaufgaben FHNW

8	Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
11	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
12	Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
15	Hochschule für Life Sciences FHNW
16	Musikhochschulen FHNW
19	Pädagogische Hochschule FHNW
20	Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
23	Hochschule für Technik FHNW
24	Hochschule für Wirtschaft FHNW

27	Mitarbeitende und Studierende
28	Services
30	Das Organigramm der FHNW
33	Aus dem Fachhochschulrat
37	Aus der Direktion

39	Finanzen
44	Statistiken



Editorial

Die Vergangenheit ist das Tor zur Zukunft

Der Leitgedanke des FHNW-Jahresberichtes 2010 verspricht einen «Blick in die Zukunft». Die Zukunft der FHNW ergibt sich nicht voraussetzungslos. Sie muss vorbereitet werden. Für diese Leistung danke ich den Mitarbeitenden der FHNW und den Kolleginnen und Kollegen aus dem Fachhochschulrat sehr herzlich.

Ende 2010 trat der erste Direktionspräsident der FHNW, Prof. Dr. Richard Bühler, in den Ruhestand. Seit zwanzig Jahren engagierte sich Richard Bühler beruflich auf dem sich rasch entwickelnden Feld der Fachhochschule. Er begann 1990 als hauptamtlicher Dozent am CIM-Zentrum der Ingenieurschule beider Basel (IBB). Er wurde schrittweise Vizedirektor der IBB, Vizedirektor und Departementsvorsteher Bau an der Fachhochschule beider Basel (FHBB), Direktor der FHBB, Gesamtprojektleiter des Fusionsprojektes FHNW und am 1. Januar 2006 Direktionspräsident der FHNW. Mit Ausdauer und Geduld suchte er in persönlichen Gesprächen die Lösung und nicht den Konflikt. Seine ruhige, konsensbedachte Persönlichkeit und Arbeitsweise waren für das Fusionsprojekt wichtig. Nach dem bekannten Gedicht von Berthold Brecht über Alexander den Grossen hatte Richard Bühler nicht nur einen, sondern viele Köche (und Köchinnen) dabei. Der Erfolg der FHNW ist aber auch sein Erfolg. Für sein grosses Engagement für die FHNW und für die Fachhochschulentwicklung der Schweiz danke ich Richard Bühler im Namen der FHNW von Herzen. Im Namen des Fachhochschulrates heisse ich Prof. Dr. Crispino Bergamaschi an der FHNW herzlich willkommen und wünsche ihm bei der Ausübung der anspruchsvollen Aufgabe als Direktionspräsident viel Erfolg.

Peter Schmid, Präsident des Fachhochschulrates

Rückblick und Dank

In Relation zur nun fünfjährigen Geschichte der FHNW verhält sich der vorliegende Jahresbericht wie eine gedehnte Momentaufnahme. Er zeigt nur ein Segment des insgesamt Erreichten. In meiner letzten Berichterstattung wage ich daher einen gerafften Gesamtblick.

Die für die FHNW gewählte Struktur war eine Herausforderung. Neun Hochschulen direkt und gleichwertig in eine beim Direktionspräsidenten verankerte Führungslinie einzubinden ist anspruchsvoll. Es bedingt klare und zweckmässige gesamtschulische Rahmenbedingungen und auf allen Stufen führungserfahrene und umsichtige Persönlichkeiten. So wie der Gesamt-FHNW eine umfassende Autonomie zugestanden wird, ist eine hohe Autonomie der einzelnen Hochschulen unabdingbar.

Die an der FHNW vorhandenen Aus- und Weiterbildungsangebote sowie die unzähligen Forschungs- und Entwicklungsprojekte sind begehrt und willkommen. Sie belegen die disziplinären Stärken und, in wachsendem Masse, den Mehrwert

inter- und transdisziplinärer, hochschulübergreifender Kooperationen. All dies ist erreicht worden, ohne die Aufwände der Trägerkantone substantiell zu erhöhen. Das Mass an Effektivität und Effizienz ist für eine Bildungsinstitution vorbildlich. In der Hochschulwelt nimmt man dies mit Respekt wahr. Zweckmässige Strukturen und eine ausreichende Finanzierung sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg. Die letztlich entscheidenden Faktoren sind hingegen die Kompetenzen und das Engagement der Mitarbeitenden. Diese sind, trotz vieler Unwegsamkeiten, an der FHNW in hohem Masse erfüllt. Dieses Faktum ist meine wohl eindrücklichste Erfahrung als operativ Verantwortlicher. Ich bedanke mich dafür herzlich bei allen Mitarbeitenden für ihre Arbeit und Unterstützung. Ihnen und der FHNW wünsche ich viel Erfolg in der bereits angebrochenen Zukunft.

Richard Bühler, Direktionspräsident bis 31.12.2010

Mehrwert schaffen

Die FHNW darf zu Recht stolz sein auf ihre hervorragende Positionierung in der schweizerischen Bildungs- und Forschungslandschaft.

Die einzelnen Hochschulen bieten in ihrem Markt attraktive Aus- und Weiterbildungsprodukte an. Sie forschen und kooperieren erfolgreich mit externen Institutionen und Unternehmen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Innovations- und damit zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Um auch in Zukunft nachgefragte, marktorientierte Leistungen erbringen zu können, brauchen die Hochschulen eine stufengerechte Autonomie innerhalb der Gesamt-FHNW sowie angemessene finanzielle Unterstützung durch die Träger.

Übergeordnetes Ziel der FHNW ist es aber nicht nur, zweckmässige Rahmenbedingungen für die einzelnen Hochschulen zu schaffen. Es gilt auch, einen Mehrwert als Gesamtorganisation FHNW zu stiften. Als grösste deutschschweizer Mehrspartenfachhochschule ist sie prädestiniert, eine Führungsposition in aktuellen Megathemen wie der Nutzung und Entwicklung von Ressourcen, der Transformation von Kultur- und Lebenswelten sowie der nachhaltigen Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Unternehmen einzunehmen. Entsprechend komplexe und vernetzte Probleme aus der Praxis löst sie mit disziplinärer Kompetenz und interdisziplinären Methoden. Unsere Aufgabe als Führungsverantwortliche wird es sein, die Mitarbeitenden und Studierenden noch stärker für die kulturellen Diversitäten, insbesondere von Ethnien, und Disziplinen zu sensibilisieren und das Interesse und den Respekt vor dem Andersartigen zu stärken.

Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident seit 1.1.2011

Querschnittsaufgaben FHNW

Erste strategische Initiativen in der Forschung sind gestartet. Die Weiterbildung wird klar positioniert. Das Qualitätsmanagement richtet sich auf eine zukünftige Akkreditierung aus. Die Image-Kampagne zeigt Zukunftsmöglichkeiten auf. Genderkompetenz ist ein Schwerpunkt der Gleichstellungsarbeit. Die Stiftung FHNW ist gegründet.

Gemeinsam erfolgreich mit Forschung, Entwicklung und Innovation

Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung (aF&E) ist für die FHNW ein wichtiges profilbildendes Element des vierfachen Leistungsauftrags. Die auch im Forschungsbericht 2009/2010 veröffentlichten Projektbeispiele und Kennzahlen belegen eindrücklich den anwendungsorientierten Charakter der Forschungsarbeiten, den Transfer in die Praxis und die vielfältige Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Gesellschaft und anderen Forschungsinstitutionen. Neben der disziplinären Stärke als Grundvoraussetzung ist die Zusammenarbeit über die disziplinären Grenzen hinweg der Schlüssel zur erfolgreichen Bearbeitung der immer komplexer werdenden Fragestellungen. Um diese hochschulübergreifende Zusammenarbeit in den Strategischen Feldern der FHNW gezielt zu fördern, genehmigte der Fachhochschulrat 2010 erstmals strategische Initiativen. Damit wird das Potenzial der FHNW als aktive, zukunftsorientierte Mehrspartenhochschule optimal genutzt.

Klare Positionierung in der Weiterbildung

Nach Jahren intensiven Aufbaus ist die Anzahl der Neuentwicklungen von grossen Weiterbildungsprogrammen wie Master of Advanced Studies (MAS) und Executive Master of Business Administration (EMBA) deutlich zurückgegangen. Der Fokus liegt vermehrt auf der Pflege und der klareren Positionierung der bestehenden Weiterbildungsangebote. Varianten entstehen, beispielsweise englischsprachige Programme, die auch in asiatischen Staaten angeboten werden. Zunehmende Kooperationen zwischen den Hochschulen eröffnen weitere Märkte. Wichtige Geschäfte in der Weiterbildung waren die Definition eines einheitlichen Evaluationsprozesses bei Weiterbildungsangeboten, die Abstimmung und Präzisierung von übergeordneten Richtlinien wie Zulassungsbedingungen zu MAS und Allgemeine Geschäftsbedingungen, Koordinationsaufgaben für und mit Gremien wie der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen Schweiz (KFH) oder dem Bundesamt für Statistik.

Qualitätsmanagement ist Teil des Führungsprozesses

Die Hochschulen der FHNW liefern Qualität. Das zeigt einerseits der Erfolg der FHNW auf dem Bildungs- und Forschungsmarkt. Andererseits stützen die Ergebnisse der FHNW-Studierendenbefragung 2010 diese Aussage. Der Dokumentationsgrad des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung ist an den einzelnen Hochschulen unterschiedlich ausgestaltet. Die Direktion der FHNW hat sich auf eine Systematik geeinigt, welche die Spezifika der einzelnen Hochschulen berücksichtigt, gleichzeitig aber sicherstellt, dass eine zukünftige institutionelle Akkreditierung möglich ist. Mit der Verankerung des strategischen Controllings im neuen FHNW-Direktions-

präsidium wird angestrebt, dass die systematische Arbeit an der Qualität mit dem Führungskreislauf der FHNW wie demjenigen der einzelnen Hochschule gesichert ist.

Kommunikation für die Zukunft

Die neue Image-Kampagne der FHNW ist lanciert. Sie hat die einfache, aber bestechende Botschaft: «Ich denke an meine Zukunft». Mit dem Stilmittel der Post-it-Kleber werden Menschen gezeigt, die über ihre Zukunft – privat und beruflich – nachdenken. Das Internet ist auf einem Stand, der es Interessierten erlaubt, zielgerichtet und schnell zu ihren gewünschten Informationen zu gelangen. Social Media-Plattformen sind im Aufbau. Im Zentrum der jährlichen Mitarbeitenden-Veranstaltung «FHNW. Der Anlass.» stand wiederum ein Strategisches Feld der FHNW, nämlich die «Nachhaltige Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Unternehmen». Das Issues Management bewährt sich als strategisches Kommunikationsinstrument innerhalb der FHNW. Es unterstützt die internen Anspruchsgruppen dabei, optimal und koordiniert kommunizieren zu können.

Bewährtes und Neues in der Gleichstellung

Ein Schwerpunktthema der Gleichstellungsförderung ist die sogenannte Genderkompetenz. Die dazu erstellte Broschüre «Gelebte Genderkompetenz» stellt den Dozierenden Checklisten zur Verfügung und gibt relevante Informationen FHNW-intern weiter. In engem Kontakt mit den Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und dem Personal werden dezentrale Massnahmen geplant und umgesetzt. Mit Plakaten und Flyern sind Materialien vorhanden, um präventiv gegen sexuelle Belästigung an der FHNW vorzugehen. Neu wird dem Thema Diversity/Vielfalt an der FHNW hohe Bedeutung zugemessen: Mit den im Auftrag des Direktionspräsidenten erstellten Eckpunkten einer Gender- und Diversity-Politik ist eine erste Grundlage vorhanden. Im Rahmen eines BBT-geförderten Kooperationsprojektes werden Empfehlungen für die Umsetzung einer Diversity-Politik erarbeitet.

Campus-Projekte

Die Trägerkantone der FHNW investieren in den nächsten fünf Jahren beträchtliche finanzielle Mittel in Bauprojekte zu Gunsten der FHNW. Mit der Konzentration der FHNW-Standorte in den vier Kantonen können u.a. Synergien geschaffen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit gestärkt werden. Dies wiederum ermöglicht es den Studierenden und Mitarbeitenden, in einer hochschulgerechten Umgebung zu lernen, lehren und zu forschen. Die Neubauprojekte kommen gut voran: In Brugg-Windisch konnte im Berichtsjahr das Sportausbildungszentrum Mülimatt eingeweiht werden. Beim Campusneubau in Olten wird seit Mitte 2010 am Rohbau gearbei-





tet. Das Campus-Projekt Dreispitz-Basel wurde überarbeitet und die Vorbereitungsarbeiten für die Auftragsvergabe in Angriff genommen. In Muttenz laufen die notwendigen vorbereitenden Projektarbeiten auf Hochtouren, der Architekturwettbewerb wurde ausgeschrieben.

Beim Campus Neubau Brugg-Windisch ist wegen eines Referndums eine Bauverzögerung eingetreten. Man hofft nach der positiven Volksabstimmung im Februar 2011, im März 2011 mit den Bauarbeiten beginnen zu können.

Erfolgreiche Kooperationen – Stiftung FHNW gegründet

Im Berichtsjahr hat die FHNW auf allen Ebenen und in allen Leistungsbereichen wieder zahlreiche Kooperationsverträge mit anderen Hochschulen, Firmen und Institutionen im In- und Ausland abgeschlossen. Besonders erfreulich ist es, dass am 28. April 2010 die Stiftung FHNW gegründet werden konnte, in der vierzehn Firmen, Gemeinden und Private zusammen ein Stiftungskapital von CHF 700 000 zur Förderung der FHNW geüffnet haben.

Der Hochschulsport ist im Rennen

Mit Beginn des Herbstsemesters wurde das neue Sportausbildungszentrum Mülimatt in Brugg in Betrieb genommen und der Zusammenarbeitsvertrag mit dem Unisport der Universität Basel unterzeichnet. Dank der neuen Infrastruktur und der verbesserten Kommunikation des Hochschulsportangebots hat sich die Zahl der Teilnehmenden in den ersten Wochen des Herbstsemesters deutlich erhöht. Zu dieser positiven Entwicklung trug unter anderem ein Studierenden-Projekt der Hochschule für Wirtschaft FHNW bei. Aufgrund einer fundierten Analyse konnte dabei Verbesserungspotenzial aufgezeigt werden. Es ist nun ein solides Fundament vorhanden, um die Vielfalt der Sportmöglichkeiten für Mitarbeitende und Studierende an der FHNW langsam zu erweitern.

Internationalisierung: ERASMUS 2009/10

Im Studienjahr 2009/10 haben insgesamt 150 (93 männliche, 57 weibliche) Studierende der FHNW im europäischen Ausland an einer Partnerhochschule 828 Monate studiert; 128 (63 männliche, 65 weibliche) Personen sind von unseren europäischen Partnerhochschulen für 835 Monate als Austauschstudierende an die FHNW gekommen, das Verhältnis von OUT/IN ist 54 zu 46 Prozent.

Zudem haben 17 Dozierende unter dem Programm ERASMUS einen Lehreinsatz geleistet.

Die FHNW hat im Studienjahr 2009/10 mit insgesamt 198 europäischen Hochschulen in 28 Ländern ein sogenanntes bilaterales Abkommen zu Dozierenden-, Mitarbeitenden- und Studierenden austausch abgeschlossen.

Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Die Ausrichtung der Lehre im Bachelor- und Master-Studiengang bewährt sich. Vielfältige Projekte in Forschung und Dienstleistung dokumentieren die Anwendung der Psychologie in der modernen Arbeitswelt. Exzellenz in Lehre, Weiterbildung, Forschung und Dienstleistung steht im Mittelpunkt aller Bestrebungen.

Mit dem Jahr 2010 schloss die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW das fünfte Jahr ihres Bestehens ab. In dieser Zeit hat sich bestätigt, dass sie ihren Weg und ihren Platz als kleine, aber exzellente Hochschule innerhalb der FHNW, innerhalb der Psychologie und innerhalb ihrer Praxis- und Berufsfelder gefunden hat.

Ausbildung auf dem Weg zur Konsolidierung

Das Interesse an einem Studium in Angewandter Psychologie mit Schwerpunkt Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie ist ungebrochen. Auch im letzten Jahr wurden in einem sorgfältigen Eignungsfeststellungsverfahren aus über 600 Interessierten 80 neue Studierende ermittelt. Praxis- und Professionsorientierung mit dem Ziel der Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal des Studiums. Im Bachelor- und Master-Studiengang erarbeiteten Studierende in Zusammenarbeit mit Industrie und Verwaltung über 80 Projekte. Zwei Drittel dieser anspruchsvollen Praxisprojekte wurden von den Studierenden eigenständig akquiriert. Die Ausrichtung des Studiums erweist sich als erfolgreich. Eine im Sommer 2010 durchgeführte Absolvierendenbefragung bestätigt, dass über 90 Prozent aller Studierenden innerhalb weniger Monate nach Studienabschluss eine Anstellung in den Berufsfeldern der Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie fanden.

Dieser Erfolg bestärkt die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW in ihrer Ausrichtung der Studiengänge. Das in diesem Jahr restrukturierte Zentrum für Ausbildung (ZfA) treibt diese Weiterentwicklung kontinuierlich voran.

Zentrum für Weiterbildung gegründet

2010 war für die Weiterbildung ein Jahr grosser Veränderungen. So wurde im Rahmen der Neuorganisation der Hochschule das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) geschaffen und damit die Bedeutung der Weiterbildung an der Hochschule gestärkt. Prozesse wurden optimiert, das Angebot ausgebaut.

Im Frühjahr wurde im Stadttheater Olten erstmalig das Forum Wirtschaftspsychologie mit über 140 Teilnehmenden durchgeführt. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Frage nach dem Beitrag der Wirtschaftspsychologie für die Bewältigung des Arbeitsalltags im Unternehmen. Das Forum und der im Herbst durchgeführte Alumnitag bildeten den Auftakt zur Gründung der offiziellen Ehemaligen-Organisation der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW.

Neue Projekte in Angewandter Forschung und Entwicklung

Die Angewandte Psychologie gehört zu den forschungsstarken Hochschulen innerhalb der FHNW. Im Jahr 2010 startete das transdisziplinäre Forschungsvorhaben Cognitive Design – Human-Computer-Interaction – als Teilprojekt einer der stra-

tegischen Initiativen der FHNW. Im Zentrum der Erforschung steht die Gestaltung der Schnittstellen zwischen Mensch und Computer. Lanciert wurde auch das von den Schweizerischen Kernkraftwerken und swissnuclear geförderte Forschungsprojekt zur Optimierung von Entscheidungsprozessen in Schweizerischen Kernanlagen.

Globale und virtuelle Kooperation

Das Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung (ifk) baute den Schwerpunkt der verteilten virtuellen Zusammenarbeit weiter aus. Im 2010 zu Ende gehenden KTI-Verbundprojekt «CrossCult» mit namhaften Projektpartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft wurden Instrumente zur sozio-technischen Unterstützung einer effektiven globalen und virtuellen Zusammenarbeit entwickelt und erprobt. Die Zusammenhänge zwischen Aufgabenkomplexität, kultureller Vielfalt und passender Organisations-, Kommunikations- und Kooperationsstruktur konnten in einer Typologie der globalen und virtuellen Kooperation zusammengefasst werden. International tätige Unternehmen können nun mit dem entwickelten Instrumentarium ihren angestrebten Kooperationstyp ermitteln und Optimierungsmassnahmen einleiten.

Gesund und leistungsstark in der Arbeitsgesellschaft

Wie bleiben Menschen in der modernen Arbeitswelt trotz zunehmender Arbeitsbelastung gesund und leistungsstark? Das Institut Mensch in komplexen Systemen (MikS) erprobt im Bereich Arbeit und Gesundheit derzeit innovative Ansätze zur Reduzierung psychischer Belastungen und zur Stärkung von Ressourcen der Mitarbeitenden und Kader in Industrie- und Softwaredienstleistungsbetrieben, Banken und Schulen. Ebenfalls mit Arbeit und Gesundheit beschäftigt sich eine repräsentative Befragung zu den Arbeitsbedingungen der Schweizer Erwerbsbevölkerung unter der Leitung der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW. Den Auftrag erteilte das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO im Rahmen des European Working Conditions Survey (EWCS). Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen in der Schweiz und deren Zusammenhänge mit Befinden und Gesundheit zu beschreiben.

Beste Bachelor-Arbeit in Human Resource Management

Können im Wettbewerb um berufserfahrene Arbeitnehmende Kosten und Zeit gespart werden? Christine Bettler und Beatrice Metry untersuchten, welche neuen Möglichkeiten Social Media in der Personalbeschaffung eröffnen. Die beiden Studierenden erhielten für ihre Bachelor-Arbeit den diesjährigen Human-Ressource-Preis.





Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Die disziplinären Stärken der Hochschule sind «Nachhaltigkeit und Energie am Bau», «Bauwerk-Siedlung-Landschaft» und «Geoinformationstechnologien». Die Zukunft der Hochschule liegt im Nutzungspotenzial dieser Disziplinen.

Die Zukunft entsteht heute. Die Balance zwischen der Gegenwart und der Zukunft ist eine Herausforderung vor der auch Expertenorganisationen wie die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW stehen. Welche Herausforderungen bringt uns die Zukunft? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten, da es in der Regel nicht nur eine mögliche Zukunft gibt, sondern mehrere potenzielle Zukünfte. Die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW hat sich deshalb intensiv mit ihrer Zukunft beschäftigt und daraus ihre strategischen Ziele abgeleitet. Aufbauend auf ihren disziplinären Stärken in «Nachhaltigkeit und Energie am Bau», «Bauwerk-Siedlung-Landschaft» und «Geoinformationstechnologien» liegt die Zukunft der Hochschule im Nutzungspotenzial zwischen ihren Disziplinen.

Erfolgsfaktor Ausbildungsqualität

Die Imagekampagnen von Hochschulen und Berufsverbänden hinsichtlich Nachwuchsmangel im Architektur- und Baubereich werden in der Öffentlichkeit wahrgenommen. So ist die Zahl der Studierenden seit der Gründung der FHNW im Jahre 2006 um über 50 Prozent angestiegen. Mit rund 330 Studierenden erreichte die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW einen neuen Höchststand. Rückmeldungen der Arbeitgeber zeigen, dass die solide Bachelor- und Master-Ausbildung zur Architektin und zum Ingenieur praxiskonform ist und Absolventinnen wie Absolventen reibungslos in den Arbeitsprozess integriert werden können.

Die Ausbildung unserer Studierenden in Architektur ist geprägt durch das intensive Arbeiten an architektonischen Projekten. Hier bieten sich auch immer wieder Gelegenheiten, Kooperationen mit Gemeinden und anderen Trägerschaften zu pflegen. Besondere Herausforderungen boten im vergangenen Jahr die Vorschläge für ein neues Elefantenhaus im Zoo Basel oder die Studien über die Erweiterung von zwei Bauernhöfen in Seewen und Maisprach. Den Pavillon für das Jubiläumsfest des Kunsthauses Aarau konnten die Studierenden nicht nur entwerfen, sie hatten auch die Gelegenheit, das kleine wundersame Gebäude selbst zu bauen.

Der rasante Wandel des beruflichen Umfelds unserer Geomatik-Ingenieurinnen und -Ingenieure hat uns bewogen, 2010 eine umfassende Marktanalyse als Grundlage einer «grossen Studienplanreform» vorzunehmen. Diese wird voraussichtlich zum Herbstsemester 2011 umgesetzt.

Das Akkreditierungsverfahren für den Master of Science in Engineering stellte uns zusammen mit Kolleginnen und Kollegen von fünf weiteren Fachhochschulen vor eine grosse Herausforderung. Im Frühjahr 2010 wurde ein umfassender Selbstbeurteilungsbericht erarbeitet, der als Grundlage für die im Oktober durchgeführten Vor-Ort-Besuche von Experten-Teams diente. Die Expertenberichte wurden Anfang

Januar 2011 von der schweizerischen Akkreditierungsorganisation OAO an das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie weitergeleitet.

Energieeffizientes Bauen – erfolgreicher Wissens- und Technologietransfer

Der Weiterbildungsbereich der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW ist kräftig gewachsen. Mit sechs Zertifikatskursen (CAS) im Bereich energieeffizientes Bauen sind wir auf Stufe Hochschule die grösste Schweizer Anbieterin in diesem Bereich. Deutlich mehr als die Hälfte aller Studierenden des Master-Angebotes ENBau (MAS ENBau), das von fünf Hochschulen getragen wird, studieren an unserer Hochschule.

Die öffentliche Architekturvortragsreihe «Ein Haus von ...» bietet bauenden Architekten und Architektinnen die Gelegenheit, eines ihrer Gebäude vertieft vorzustellen – vom Städtebau bis ins Detail.

Forschung als Grundlage für MINERGIE-Bauten

Neben den vielfältigen und visionären Aktivitäten im Bereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung wurden zwei grosse Projekte erfolgreich abgeschlossen. Unter dem Titel «Advanced Retrofit» wurden, mit der finanziellen Unterstützung der KTI, vorgefertigte hochgedämmte Holzelemente für die rationelle energietechnische Erneuerung von Wohnbauten entwickelt. Im Rahmen des IEA Heat Pump Program «Annex 32» wurde das Thema «effizientes Heizen und Kühlen mit Wärmepumpen» ausgelotet und in entsprechenden Berichten dokumentiert.

Im Rahmen der an der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW domizilierten MINERGIE-Agentur Bau wurde der künftige High-End-Standard MINERGIE-A entwickelt. Ein Team der ebenfalls von der Hochschule geführten GEAK-Zentrale (Gebäudeenergieausweis der Kantone) konzipierte den GEAK Plus, ein Ergänzungs-Tool, das die Erstellung von Energieberatungsberichten für Gebäude erlauben wird.

Holcim Junior Award 2010 im Betonbau

Ein weiteres Indiz für die ausgezeichnete Ausbildungsqualität ist der Gewinn des Holcim Junior Award 2010 im Betonbau durch einen Absolventen des Bachelor-Studiengangs Bauingenieurwesen.

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Visibilität – das ist der Begriff, den man über das Jahr 2010 setzen könnte. Nicht nur finden viele Arbeiten aus der Hochschule Widerhall in den Medien und Wettbewerben. Der Sichtbarkeit widmen sich auch die Diplomausstellung, Crossmedia oder die Überarbeitung des Bauprojekts Dreispitz-Basel.

Das Jahr der Master-Studiengänge: Während sich die Bachelor-Ausbildung schon in gefestigten Bahnen bewegt, war 2010 ein Novum-Jahr für die Master-Studiengänge. Erstmals konnten das Masterstudio Design, die Institute Kunst, Lehrberufe für Gestaltung und Kunst sowie Visuelle Kommunikation eigene Master-Abschlüsse vergeben. Das Masterstudio Design, ein transdisziplinärer Studiengang der fünf Designinstitute, hat 2010 erfolgreich seine Akkreditierung bestanden. In den anderen drei Master-Studiengängen ist das Verfahren gut angelaufen.

Leistungsausweis für den Studienabschluss:

Diplomausstellung und Modeschau

Die Diplomausstellung ist für die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW nicht nur ein Fest- oder Kommunikationsanlass. Vielmehr finden Werke des Designs und der bildenden Kunst ihre Vollenendung erst in der Präsentation im Medium Ausstellung. Daher zählt die professionelle Präsentation der Diplomausstellung zu den wesentlichen Etappen der Ausbildung an der Hochschule. Gleiches gilt für die Modeschau. Erst auf dem perfekt inszenierten Laufsteg erreichen die Arbeiten der Modedesignerinnen und -designer den Status, der die Expertise möglich macht. Die Modeschau hat ihrem Ruf eines hohen gesellschaftlichen Basler Ereignisses 2010 alle Ehre gemacht. Die Diplomausstellung rückte mit einer Szenografie, die den Raum klar gegliedert und zusammengefasst hat, einen tüchtigen Schritt voran.

Forschung, Swiss Design Network Conference und Szenografie-Festival

Auch in diesem Jahr konnte die Hochschule den für die Master-Studiengänge erforderlichen Forschungsumsatz von zwei Millionen Franken erzielen und die dazu nötigen Wirtschaftspartner gewinnen. Höhepunkte des Forschungsjahres waren zwei Kongresse mit internationaler Beteiligung.

Erstens: Die Schweizer Design-Hochschulen veranstalten im Turnus die «Swiss Design Network Conference». 2010 fiel die Durchführung der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW zu. Das Thema «Design Fiction» trug dem Umstand Rechnung, dass bis heute viele der wesentlichen Innovationen ihren Ursprung der bildnerischen oder literarischen Fiktion verdanken.

Zweitens: Schon zum dritten Mal veranstaltete das Institut Innenarchitektur und Szenografie sein einzigartiges «Scenographer's Festival». Dabei reihen sich Analysen renommierter Fachleute zu Geschichte und Gegenwart von Rauminszenierungen an die Werkpräsentationen von Schaffenden der aktuellen Szene.

Crossmedia – das Zusammenfließen der Medien

Seit der Gutenberg-Revolution hat sich die Medienwelt nie mehr so stark verändert wie in den letzten Jahren. Hinter den Inhalten, die wir auf Smartphones, Tablets oder Computerbildschirmen sehen, steht eine hochkomplexe Produktions- und Distributionskette. Das Projekt «Crossmedia» wurde von der FHNW als strategische Initiative lanciert, um diesen Weg vom Backend zum Frontend mit praktischen Anwendungen auszuloten. Das erste Ziel, die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW als Pilot auf der Universitäts-Plattform «iTunes U» zu platzieren, ist schon beinahe erreicht worden.

Überarbeitung des Bauprojekts Campus Dreispitz-Basel

In einem Bauprojekt besteht ein Hauptziel der Projektierungsphase darin, die effektiv anfallenden Kosten zu ermitteln. Übersteigen diese den Baukredit, so bietet sich die letzte Möglichkeit, die nötigen Korrekturen zur Einhaltung des Kostenrahmens vorzunehmen. Exakt in diese Lage sind der Kanton Basel-Stadt als Bauherr und die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW als Nutzerin bei der Projektierung des Campus Dreispitz-Basel geraten. Bei einem Baukredit von rund CHF 120 Mio. hätte ohne Gegenmassnahmen eine Überschreitung von rund zehn Millionen Franken gedroht. Aus diesem Grund beschloss die Baukommission die Überarbeitung des Projekts. Das Teilprojekt 1 (Hochhaus) wurde über eine einfachere Erschliessung und ein multifunktionales Raumkonzept entschlackt. Aus dem Teilprojekt 2 (Zollfreilager) konnten die Werkstätten aus dem Soussol in ein zweckmässigeres Gebäude ausgelagert und damit teure Eingriffe in den engen Stützenraster vermieden werden. Insgesamt erscheint die neue Lösung bei erheblich geringeren Kosten allen Beteiligten als viel zweckmässiger. Hervorzuheben ist namentlich die gewonnene Raumflexibilität. Im Hochhaus stehen nunmehr vier Geschosse mit einer Höhe von fünf Metern zur Verfügung, die ebenso für den Lehrbetrieb wie auch für den Ausstellungsbetrieb genutzt werden können. Trotz der Überarbeitung soll Teilprojekt 2 wie geplant 2013 in Betrieb genommen werden. Beim Hochhaus verschiebt sich die Eröffnung.





Hochschule für Life Sciences FHNW

Die Hochschule für Life Sciences FHNW ist stolz darauf, mit wie viel Schwung sie den Aufbau ihrer Institution vorangetrieben hat. Technologien für die Entwicklung innovativer Healthcare-Produkte und Therapielösungen sowie umweltgerechte Technologien und Verfahren stehen im Zentrum von Lehre und Forschung.

Im September 2010 fand die zweite Abschlussfeier mit den neuen Bachelor-Studiengängen Molecular Life Sciences (MLS) und Life Sciences Technologies (LST) sowie dem Weiterbildungsmaster Umwelttechnik und Management statt. Rund 90 erfolgreiche Diplomandinnen und Diplomanden wurden gefeiert. Ein Student des MLS-Studiengangs erhielt für seine Arbeit gar den Dr. Max Lüthi-Preis für die beste FH-Chemie-diplomarbeit der Schweiz. Kurz vor Jahresende kam aus Bern dann noch die erfreuliche Nachricht über die Akkreditierung des MLS-Studiengangs. Somit sind bereits drei der vier Studiengänge der Hochschule für Life Sciences FHNW offiziell geprüft und für «gut» befunden worden. Auch die Akkreditierung des neuen Master-Studiengangs in Life Sciences wurde in die Wege geleitet.

Die Forschung trägt Früchte, die Institute profilieren sich

Auf dem Gebiet der molekularen Diagnostik trug die langjährige Kooperation mit Bühlmann Laboratories erneut Früchte. Mit der Markteinführung eines neuen Diagnose-Kits ist nun der einfache Nachweis von Designerdrogen möglich. In Anerkennung dieser Arbeiten erfolgte im November die Einladung zur «Future Expo» im Rahmen des Swiss Innovation Forums. Nur gerade die drei besten Projekte von Schweizer Fachhochschulen wurden für eine Präsentation ausgewählt. Weiter konnten Forschende auf dem Gebiet der Bio-Nanotechnologie in die USA reisen, um an den renommierten Gordon-Konferenzen zu referieren.

Im Bereich Medizintechnik und -informatik wurden in einem gemeinsamen Projekt mit dem Schweizer Nationalfonds physikalische Körper für Implantate aufgebaut. Diese erlauben bei thermischen Aktivierungen den Wechsel zwischen unterschiedlichen Kristallstrukturen. Die Interaktion solcher Strukturen mit lebenden Zellen ist Gegenstand laufender Arbeiten. Zudem konnte ein Unterstützungssystem für Herztransplantationen konstruiert und erfolgreich evaluiert werden. Das Prinzip für «Blutpumpen» wird nun in einem KTI-Projekt mit Industriepartnern, dem Helmholtz-Institut und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH) weiterentwickelt.

Auch in der Pharmatechnologie wurden eine Reihe spannender Fragestellungen bearbeitet: Zur Untersuchung des Transfers einer Wirkstoffformulierung vom Magen in den Darm wurde ein In-vitro-Modell entwickelt und validiert, in dem in line Raman-Spektroskopie und on line dynamische Bildanalyse integriert sind. Die Raman-Spektroskopie ist eine zerstörungsfreie Methode, mit der sogar lebende biologische Systeme untersucht werden können.

Schliesslich wurde in der Prozesstechnologie ein neues Verfahren für die grosstechnische Herstellung von Liposomen etabliert und eine Anlage dafür entworfen (durch Liposomen können Wirkstoffe gezielt in Zellen gelangen).

Im Gebiet der Umwelttechnik starteten zwei neue EU-Projekte in den Programmen «Knowledge Based Economy» und «Umwelt». In einem der Projekte forscht ein Konsortium von KMU, Grossunternehmen und Hochschulen an innovativen Umweltbiotechnologien zur Behandlung verunreinigter Grund- und Abwasser sowie kontaminierter Böden. Im Vordergrund stehen neue Immobilisierungstechnologien für Biokatalysatoren. Damit sollen verunreinigende Spurensubstanzen abgebaut werden. Die Hochschule für Life Sciences FHNW sichert sich ihre Rolle als eine der wenigen schweizerischen Fachhochschulen in der Koordination grosser europäischer Projekte.

Wissenstransfer und Spin-Off-Förderung

Forschende der Hochschule sind vielfältig engagiert. Neben tragender Mitarbeit in etablierten Netzwerken wie dem «Biotechnet» leisten sie massgebliche Gründungsarbeit für neue Konsortien wie das KTI-Netzwerk für «Sustainable Engineering». Oder sie organisieren Fachseminare und Workshops mit der Praxis oder für die Praxis. Zum Beispiel der mit «i-net Basel Greentech» durchgeführte Workshop über Membrantechnologie, an dem sich über hundert Teilnehmende aus Industrie und Praxis austauschten.

Breits im ersten Jahr nach der Gründung des «Basel Inkubator» nutzte ein Spin-Off der Hochschule für Life Sciences FHNW die Möglichkeit, in stimulierender Umgebung ihre Firmengründung voranzutreiben. Die Geschäftsidee basiert auf einer neuen Technologie zur Entfernung unerwünschter, schädigender Partikel im Wasser. Erste Patente wurden eingereicht und das Gründerteam von INOFEA, einem Spin-off der FHNW, beteiligte sich erfolgreich am Venture Kick Wettbewerb Phase I.

Internationalität ist wichtig

Neben neuen bilateralen Verträgen mit Partnerhochschulen in Europa standen 2010 Aktivitäten mit China im Vordergrund. So trug die Hochschule mit neuen Abwasserbehandlungstechnologien zum «Show Case» an der World Expo in Shanghai bei. Ausserdem ist im Zusammenhang mit einer «Sino-Swiss Science and Technology Cooperation» des Staatssekretariats für Bildung und Forschung ein Institutsleiter der Hochschule für Life Sciences FHNW an der Eliteuniversität Nanjing zum «Adjunct Professor» ernannt worden. Neben der Lehrtätigkeit in China bedeutet dies Betreuung chinesischer Studierender in der Thematik Umweltbiotechnologie.

Musikhochschulen FHNW

Die Musikhochschulen FHNW absolvieren das Akkreditierungsverfahren für ihre Studiengänge und erregen mit internationalen Symposien und Aufführungen grosse Aufmerksamkeit in der Musikwelt. Der Studienbetrieb läuft auf gewohnt hohem Niveau, neben zahlreichen Veranstaltungen in Lehre und Forschung.

In der ersten Jahreshälfte ging die von langer Hand vorbereitete Akkreditierung der Master-Programme der Hochschule für Musik und der Schola Cantorum Basiliensis über die Bühne. Peer Group und Teilnehmende waren vom Stand begeistert, die Ergebnisse stehen indes noch aus. Besondere Aufmerksamkeit verdienten im Jahr 2010 die ersten Master-Prüfungen an der Hochschule für Musik sowie an der Schola Cantorum Basiliensis, mit insgesamt über 100 Master-Prüfungskonzerten an beiden Hochschulen. Diese an sich willkommene Neuordnung der Studienabschlüsse erbrachte allerdings aufgrund der gleichzeitig auslaufenden dreijährigen Diplomstudiengänge einmalig einen um 30 Prozent höheren Prüfungsaufwand. Ebenso war der Zulauf von Studienanwärtern und -anwärterinnen aus aller Welt gewohnt hoch; die Aufnahmeprüfungen stellen mit ihren individuellen Prüfungskonzerten für Dozierende und Expertinnen und Experten stets eine echte Herausforderung dar.

Wertvolle Auszeichnungen

Die Liste der Studierenden der Hochschule für Musik, die sich als internationale Preisträgerinnen und -träger einen Namen machen konnten, erreichte im Jahr 2010 wiederum eine aussergewöhnliche Länge. Ebenso haben zahlreiche Studierende der Schola Cantorum Basiliensis an verschiedenen internationalen Wettbewerben höchste Auszeichnungen erlangt.

Gastprofessur: Composer in residence

Der Komponist Helmut Lachenmann, einer der bedeutendsten Komponisten unserer Zeit, war im Rahmen der bereits traditionellen Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Basel im Studienjahr 2009/10 an der Hochschule für Musik und der Universität Basel als Gastprofessor tätig. Seine Werke wurden in verschiedensten Veranstaltungen thematisiert und begleitet im Sinne eines roten Fadens durch das ganze Studienjahr.

«Schumann interpretieren»

Im Dezember 2010 ist an der Hochschule für Musik der vom Pianisten und Schumannforscher Prof. Jean-Jacques Dünki initiierte und durchgeführte Veranstaltungszyklus «Schumann interpretieren» mit grossem Erfolg zu Ende gegangen. Robert Schumann, dessen 200. Geburtstag gefeiert werden konnte, ist für viele zum Inbegriff der musikalischen Romantik geworden. Das mehrtägige, international hochkarätig besetzte Symposium ergänzte und korrigierte dieses Bild und krönte gleichzeitig eine ganze Reihe von Aktivitäten der Hochschule für Musik und der mit ihr verbundenen Institute. Vorträge, Konzerte, Ausstellung, Workshops und Meisterkurs waren wie gewohnt auch interessierten Laien zugänglich. Die Forschung zu Schumanns Leben und Werk hat in den letzten

Jahrzehnten unzählige neue Dokumente ans Tageslicht gefördert und die damit verbundenen Erkenntnisse neu vernetzt. Die Zielsetzung der Veranstaltungsreihe, der Austausch «praktischer» Musikerinnen und Musiker mit den Musikforschenden kann als absolut gelungen bezeichnet werden. Gastreferenten und -referentinnen aus aller Welt waren am Symposium präsent und tragen damit auch zur Verbreitung des Rufs der Musikstadt Basel bei.

Die Veranstaltungsreihe wurde durch eine Ausstellung «Robert und Clara Schumann in Basel» in der Universitätsbibliothek begleitet. Sie zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an.

«Werk, Werkstatt, Handwerk – Neue Zugänge zum Material der Alten Musik»

Das jährlich wiederkehrende internationale Symposium der Schola Cantorum Basiliensis stand im November 2010 unter der praxisorientierten Überschrift: «Werk, Werkstatt, Handwerk». Es ging um erweiterte handwerklich-technische Möglichkeiten, neu entwickelte Methoden und die Wiederaufnahme von prinzipiellen Fragen der historischen Aufführungspraxis. Im Zentrum standen Erkenntnisse zum «historischen Instrument» oder zur Bedeutung von Werkfassungen und -editionen. Diese und andere Fragestellungen im Rahmen der anwendungsorientierten Grundlagenforschung, wie sie für die Schola Cantorum Basiliensis kennzeichnend sind, brachten nicht nur renommierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus aller Welt auf den Campus, sondern führten auch zu regen Diskussionen unter den Teilnehmenden, darunter viele Dozierende und Studierende der Musik-Akademie Basel.

Theater Basel und Schola Cantorum Basiliensis: Opernhaus des Jahres 2010

Am Ende des Frühlingsemesters wurden schliesslich alle mit einer weiteren grossen Zusammenarbeit mit dem Theater Basel belohnt: Francesco Cavallis Oper «La Calisto» (1651). Das Team der weit über die Nordwestschweiz erfolgreichen Produktion von Monteverdis «L'Orfeo» von 2007, der Regisseur Jan Bosse und der Dirigent Andrea Marcon, Professor an der Schola Cantorum Basiliensis, sowie das um etliche Master-Studierende der Schola Cantorum Basiliensis erweiterte «La Cetra Barockorchester Basel» präsentierten vor stets ausverkauftem Haus einen mitreissenden Opernabend. Auf der Bühne und im Orchestergraben waren zahlreiche Scholaren beteiligt – eine der besten Arten, Studium und Berufspraxis zu verbinden, die man sich wünschen kann und die etlichen jungen Musikern und Musikerinnen gleich im Anschluss zu weiteren Engagements verhalf.





Pädagogische Hochschule FHNW

Die Pädagogische Hochschule FHNW verzeichnet 2010 gut 15 Prozent mehr Neuanmeldungen. Damit zeigt sich, dass das im Jahr 2009 gestartete vollständig erneuerte Studienangebot den Bedarf trifft. Lehre und Forschung sowie die interne Konsolidierung entwickeln sich weiter.

Das neue, integrierte Studienangebot ist ein Erfolg. Es ermöglicht zum ersten Mal Studien- und Berufslaufbahnen und wurde 2010 von weit über 700 Studierenden gewählt. Die modularen Elemente der neuen Studiengänge sind so aufeinander abgestimmt, dass es möglich ist, Studiengänge zu wechseln, Zweitstudien mit weitreichenden Anerkennungen bisher erbrachter Studienleistungen zu absolvieren und Laufbahnentscheidungen zu treffen, die einen berufsqualifizierenden Abschluss (Lehrerdiplom) mit einer akademischen Karriere verbinden können.

Professoren- und Professorinnenteams gestalten Lehre, Forschung und Entwicklung

2010 haben sich die 38 Professoren- und Professorinnenteams, welche die Lehre wesentlich bestimmen und tragen, konsolidiert. Das Lehrangebot vieler Teams hat sich profiliert, die Arbeitsprogramme liegen vor bzw. sind am Entstehen. Um den zentralen Leistungsbereich «Lehre» ist ein System der Qualitätsentwicklung gelegt worden, welches zu einer nachhaltigen Entwicklung der Lehre führen wird. Ein Element dieses Qualitätssystems ist der Praxisbeirat, dessen Mitglieder 2010 nominiert wurden. Erstmals fand im vergangenen Jahr eine Absolventenbefragung statt. Damit wurde die Studierendenbefragung durch Einschätzungen von im Beruf stehenden Lehrpersonen ergänzt. Auch diese Befragung attestiert der Pädagogischen Hochschule FHNW, auf den Schulunterricht sehr gut vorzubereiten.

Studienangebot für erfahrene Berufsleute

Das vorherrschende öffentliche Thema im zweiten Halbjahr 2010 war der Lehrpersonenmangel. Die Pädagogische Hochschule FHNW hat im Auftrag der Trägerkantone umfangreiche Massnahmen zur Behebung des Lehrermangels entwickelt. Wesentliches Element des Studienangebots für erfahrene Berufsleute ist ein Assessment, mit dessen Hilfe die geeignetsten Bewerberinnen und Bewerber identifiziert werden sollen. Diese studieren dann im Rahmen der regulären Veranstaltungen.

Gerüstet für neue schweizerische Forschungsförderung

Der Schweizerische Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung löst ab 2012 sein Sonderprogramm für die anwendungsorientierte Forschung auf und integriert es in die reguläre Förderung. Im Jahr 2010 hat die Pädagogische Hochschule FHNW ihre Position im Bereich der durch den schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschung nochmals deutlich ausgeweitet. Darüber hinaus sind auch die strukturellen Voraussetzungen geschaffen, damit die Hochschule in der regulären Forschung antragsfähig ist. 2010 sind bereits drei neue Anträge in der Abteilung I (Geistes- und Sozialwissenschaften) bewilligt worden. Möglich wurde dies durch die

langfristige strategische Entwicklung der Hochschule, in der die Professoren- und Professorinnenteams und Forschungszentren mit den vom Nationalfonds geforderten Eigenmitteln ausgestattet werden.

Wissenstransfer, öffentliche Information und Würdigung

Das Institut für Weiterbildung und Beratung ist einer der grössten Anbieter für Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung. Das Institut hat für das Bildungssystem in der Nordwestschweiz eine wichtige Innovationsfunktion, indem es den Lehrpersonen neues, berufsfeldrelevantes Wissen vermittelt. Dank stetigem Wachstum verzeichnete das Institut 2010 über 33 000 Teilnehmende und konnte damit seine Stellung ausbauen.

Einen weiteren Schritt, ihre öffentliche Verantwortung wahrzunehmen, hat die Pädagogische Hochschule FHNW durch die Kooperation mit fünf Nordwestschweizer Tageszeitungen getan, die zusammen über eine halbe Million Leserinnen und Leser erreichen. Die gemeinsam gestaltete Bildungsseite soll eine breite Öffentlichkeit fundiert zu schulisch relevanten Themen informieren.

Im vergangenen Jahr war die Pädagogische Hochschule FHNW Veranstalterin einer Reihe von Kongressen und Tagungen, welche die Hochschule auch international bekannt gemacht haben. Zudem wurden die Dozierenden Axel Rieder und Daniel Vögelin aus dem Institut Vorschul- und Unterstufe mit dem Worlddidac Award 2010 ausgezeichnet.

Mitwirkung und Struktur der Teilhabe

Die Mitwirkungskommission hat 2010 Nachwahlen durchgeführt und die Zahl ihrer Mitglieder verdoppelt. Ausserdem trafen sich Mitwirkungskommission und eine Vertretung der Hochschulleitung kontinuierlich zu Gesprächen, sodass in der Zusammenarbeit eine zunehmend vertrauensvollere Atmosphäre entstanden ist. Weiter hat die Hochschulleitungskonferenz, der alle Leitungspersonen der Hochschule angehören, an Bedeutung gewonnen. Die wesentlichen Fragen der Hochschule werden in diesem Gremium besprochen und Empfehlungen bzw. Anträge gehen an die Hochschulleitung.

Die Pädagogische Hochschule FHNW ist für die nach der Verabschiedung des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) anstehenden Akkreditierungen und Veränderungen bestens gerüstet.

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW erzielt ein Spitzenresultat im Einwerben von KTI- und SNF-Forschungsgeldern und zeigt eine markante Zunahme der Aufträge Dritter. Mit 1270 Studierenden ist sie die drittgrösste Hochschule der FHNW und konnte schweizweit die ersten Master-Titel in Sozialer Arbeit verleihen.

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW zeichnet sich durch ihre ausgeprägte Forschungsstärke aus. Sie führt mehrere Forschungsprojekte, die von Forschungsfördergremien unterstützt werden. Die ausgewerteten Kennzahlen aus den BBT-Reportings 2008 und 2009 zeigen das Spitzenresultat der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im nationalen Vergleich der Sozialen Arbeit der Fachhochschulen beim Einwerben von KTI-Geldern (2008: 39 Prozent/2009: 55 Prozent aller KTI-Gelder). Der Anteil der eingeworbenen Fördergelder des Nationalfonds SNF ist ebenfalls hoch (2008: 33 Prozent/2009: 17 Prozent). Schliesslich haben die Trägerkantone für die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im nationalen Vergleich die tiefste Restfinanzierungsquote zu tragen.

Beachtenswert ist ferner, dass die Nachfrage nach Forschungs- und Entwicklungsleistungen der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW – etwa aus den Trägerkantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn – sehr ausgeprägt ist und in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Anstieg verzeichnet.

Schweizweit die ersten zwei Master-Titel in Sozialer Arbeit verliehen

«Schweizweit die ersten zwei Master-Titel in Sozialer Arbeit an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW verliehen» – so lautete die erfreuliche Schlagzeile in den Medien, welche das Bildungsereignis im Zuge der konsequenten Umsetzung von Bologna und den bedeutsamen Meilenstein für die Soziale Arbeit und die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW auf den Punkt brachte. Die Freude war überaus gross und der Applaus sehr herzlich, als an der Frühlings-Diplomfeier in Olten den ersten Absolventinnen des Master-Studiums in Sozialer Arbeit zum erfolgreichen Abschluss gratuliert werden konnte.

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW bietet seit dem Studienjahr 2008/09 ein konsekutives Master-Studium an. Zum frühest möglichen Zeitpunkt haben im Frühling 2010 die ersten beiden Absolventinnen das Master-Studium nach drei Vollzeit-Semestern beendet und den Titel «Master of Arts FHNW in Sozialer Arbeit» erworben. Im Herbst konnten drei weitere Master-Titel verliehen werden. Das Master-Studium ist berufsbefähigend und eröffnet zugleich den Zugang zur wissenschaftlichen Tätigkeit im Bereich der Sozialen Arbeit. Es befähigt die Studierenden, Angebote und Verfahren der Sozialen Arbeit zu evaluieren, weiterzuentwickeln und in der Praxis zu implementieren und somit komplexe konzeptionelle Aufgaben an der Schnittstelle von Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit zu bewältigen.

Praxismodule in Organisationen – hoher Bedarf gut abgedeckt

Bachelor-Studierende in Sozialer Arbeit absolvieren je nach Studienform (Vollzeit-/Teilzeit-Studium oder Studium mit studienbegleitender Praxisausbildung) eines oder zwei Praxismodule in einer Organisation. Erfreulicherweise konnten hierfür rund 700 Ausbildungsvereinbarungen mit Praxisorganisationen abgeschlossen werden – dies dank dem hohen Engagement unserer Kooperationspartnerinnen und -partner in den zahlreichen anerkannten Praxisorganisationen. Durch die unabdingbare, wertvolle Unterstützung der Führungsverantwortlichen wie auch der Praxisausbilderinnen und Praxisausbilder, die auf der Basis einer spezifischen Weiterbildung (Certificate of Advanced Studies CAS) die Studierenden in ihrem Lernprozess und der Kompetenzentwicklung in der Praxis begleiten, ist es möglich, die hohe Praxisnähe zu gewährleisten. Dies ist nicht zuletzt bedeutsam für die Qualität des Studiums und unterstützt die nachhaltige Berufsbefähigung für die Professionellen der Sozialen Arbeit.

Attraktives Weiterbildungsangebot und internationale Kongresse

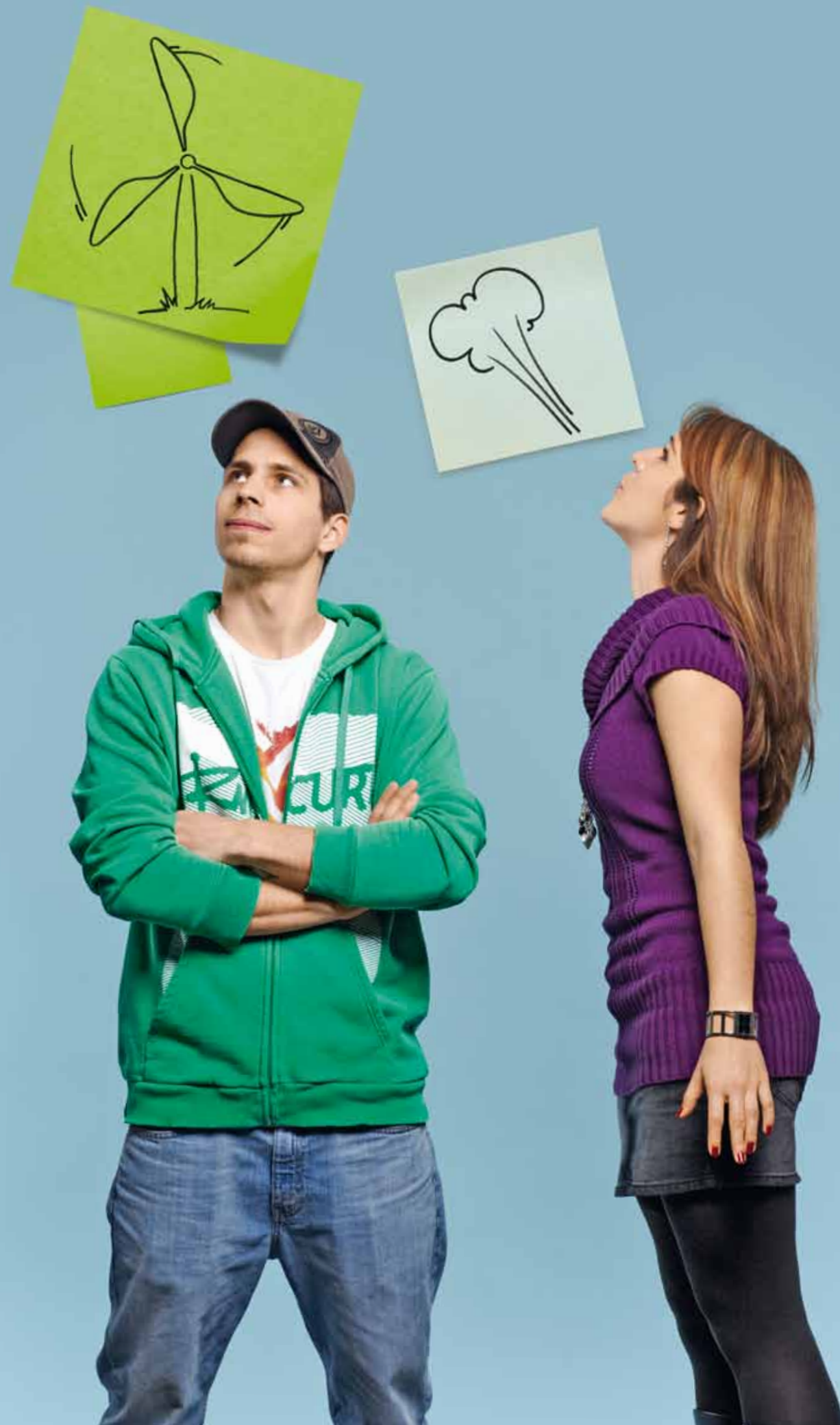
Das Weiterbildungsangebot erfreut sich einer regen Nachfrage: Insgesamt 1 742 Personen besuchten eine Weiterbildung (Master of Advanced Studies MAS, Diploma of Advanced Studies DAS, Certificate of Advanced Studies CAS oder Fachseminar) und es konnten 792 Diplome (MAS, DAS, CAS) erteilt werden.

Von den zahlreichen Plattformen für Fachdiskurs und Dialog sollen zwei Veranstaltungen erwähnt werden: Weit über hundert Teilnehmende besuchten am 9./10. Juni den 1. Internationalen Coaching-Forschungskongress im deutschsprachigen Raum in Olten «Coaching meets Research ... für die Praxis der Zukunft». Und vom 10. bis 12. Juni fand in Basel die 10. Internationale Konferenz «Migration und Familie/Migration and Family» statt. 120 Teilnehmende aus Wissenschaft und Praxis befassten sich eingehend mit aktuellen Fragen und Herausforderungen im Kontext von Migration und Familie.

Höchster Selbstfinanzierungsgrad in der FHNW

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW erzielt zum vierten Mal in Folge den höchsten Selbstfinanzierungsgrad aller Hochschulen der FHNW. Der ökonomische wie auch der wissenschaftliche Leistungsausweis der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW bilden einen stabilen, verlässlichen Pfeiler im Leistungsausweis der FHNW. Er ist Ergebnis des kontinuierlichen, weit überdurchschnittlichen Einsatzes der Mitarbeitenden und nicht zuletzt der vorbildlichen, konstruktiven Zusammenarbeit mit der Mitwirkungsorganisation MOM und der Fachschaft der Studierenden.





Hochschule für Technik FHNW

Die Erfolge von Studierenden und Mitarbeitenden der Hochschule für Technik FHNW werden in Fachkreisen und von einem breiten Publikum wahrgenommen. Neue Studienangebote stossen auf grossen Anklang und die anwendungsorientierte Forschung erreicht das beste Ergebnis seit der Gründung der FHNW.

Neue Ausbildungsangebote und erstmalige Studienabschlüsse: Im Frühjahr nahmen erstmals zehn Studierende die Diplomurkunde als Master of Science in Engineering MSE entgegen. Mit ihrer stark in der Forschung verankerten Ausbildung geniessen sie in der Industrie einen ebenso guten Ruf wie die Trägerinnen und Träger eines Bachelors.

Ebenfalls zum ersten Mal haben 24 Optometristinnen und Optometristen ihre Ausbildung abgeschlossen. Das akkreditierte Bachelor-Studium in Optometrie wird schweizweit nur an der FHNW sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache angeboten.

Wirtschaft und Industrie brauchen dringend Informatikerinnen und Informatiker. Mit der neuen Profilierung iCompetence bietet der Studiengang Informatik die Verbindung von Informatik, Design und Management. Elf Frauen und dreizehn Männer starteten im Herbst 2010 ihre Ausbildung. Entgegen dem gesamtschweizerischen Trend durfte unter anderem dank diesem Angebot eine markante Steigerung der Studierendenzahl in der Informatik verzeichnet werden. Auch in den übrigen Studiengängen entwickelte sich die Anzahl der neu-eintretenden Studierenden positiv.

Diplomierte Ingenieurinnen und Ingenieure der Hochschule für Technik FHNW sind auf dem Arbeitsmarkt gesucht und liefern Spitzenleistungen. So wurde der Siemens Excellence Award, eine Auszeichnung für hervorragende Diplomandinnen und Diplomanden der Fachhochschulen, vergangenes Jahr einem Studenten des Studiengangs Elektro- und Informationstechnik der FHNW überreicht.

Rekordergebnis in der anwendungsorientierten Forschung

Das Know-how der Hochschule ist in der anwendungsorientierten Forschung von KMU sehr gefragt. Trotz sehr guter Rahmenbedingungen nach der Sanierung des Laborgebäudes konnten nicht alle Projekte in Angriff genommen werden. Der Arbeitsvorrat an Projekten wuchs auf über ein Jahr.

Im Rahmen ihrer strategischen Ausrichtung will die Hochschule in der Energie- und Ressourceneffizienz einen massgeblichen Beitrag leisten. Die Zahl der Projekte in diesem Gebiet hat zugenommen. Die folgenden Beispiele veranschaulichen zwei unterschiedliche Aufgabenstellungen: Um den Energieverbrauch zu reduzieren, sollen künftige Verdichtungsgeräte im Strassenbau energieeffizient arbeiten. Dies bedeutet, mit Hilfe einer möglichst leichten Maschine dynamisch die maximale Verdichtungsleistung im Strassenbaumaterial zu erzeugen. Im Projekt mit der Firma Ammann in Langenthal wurde aufgezeigt, dass es unter Ausnutzung von Resonanzen und mit ausgeklügelter Regelungstechnik möglich ist, eine Walze von 12 Tonnen mit einer Leistung von 110 kW durch ein Verdichtungsgerät von nur gerade 2 Tonnen Gesamtgewicht und einer Leistung von 30 kW zu ersetzen.

Gesteigerte Energieeffizienz ist auch in Wasserkraftwerken möglich. Für die Entwicklung intelligenter Systeme mit Hilfe von Kohlefaser-Kunststoff-Verbundwerkstoffen für Wasserturbinenblätter wurde die FHNW am 13. September in Essen/D mit dem begehrten Innovationspreis 2010 der Industrievereinigung Verstärkte Kunststoffe (AVK) ausgezeichnet. Das Projekt wurde in Kooperation mit der ETH Lausanne durchgeführt. Die Resultate ergaben eine erhöhte Energieeffizienz und zeigen das grosse Potential für die Wasserkraftindustrie auf dem in- und ausländischen Markt.

Am 18. Mai wurde das neue Giesserei-Zentrum der Hochschule eröffnet. Damit widmet sich die FHNW als erste Schweizer Hochschulinstitution den Bedürfnissen der Giesserei-Industrie und stellt ihre Kompetenzen den Schweizer Giessereien und ausländischen Unternehmen zur Verfügung.

Bundespräsidentin Leuthard besucht die FHNW

Am 29. April besuchte Bundespräsidentin Doris Leuthard mit 160 Mitgliedern des Corps Diplomatique, einigen Nationalrätinnen und Nationalräten und weiteren Gästen die FHNW. Mitarbeitende und Studierende der Hochschule für Technik FHNW gaben ihnen einen Einblick in ausgewählte Projekte aus Forschung und Ausbildung. Die Gäste zeigten sich beeindruckt von den präsentierten Forschungsthemen und der Fachkompetenz der Mitarbeitenden.

Nachwuchsförderung für die Zukunft

Die Hochschule engagiert sich in der Nachwuchsförderung. So auch mit der Stiftung Schweizer Jugend forscht, die in Windisch zwei Studienwochen für 47 Mädchen (girls@science) und 48 Knaben (boys@science) durchführte. Verschiedene Institute öffneten ihre Türen und liessen die Jugendlichen unter fachkundiger Leitung kleine Forschungsprojekte bearbeiten. Begeistert vom Einblick in die Welt der Technik kehrten sie nach vier Tagen in den Schulalltag zurück.

Mit ihren Studienangeboten nimmt die Hochschule für Technik FHNW eine hervorragende Position in der Aus- und Weiterbildung im Ingenieurwesen ein. Diese wird unterstützt durch die Institute, deren Kompetenz in der anwendungsorientierten Forschung von innovativen Unternehmen zunehmend gefragt ist und die mit ihren Resultaten auch international wahrgenommen werden.

Hochschule für Wirtschaft FHNW

Die Hochschule für Wirtschaft FHNW baut ihre internationale Präsenz weiter aus. Ein Höhepunkt ist der Auftritt an der Weltausstellung in Shanghai, an der sich die School of Business FHNW zusammen mit einem lokalen Partner hochrangigen chinesischen Kaderleuten präsentiert.

Der Auftritt Ende Mai im vollbesetzten Städt pavillon Basel–Genf–Zürich der World Expo 2010 in Shanghai zusammen mit Vertretern des Shanghai Economic Management College und dem Basler Präsidialamt war ein voller Erfolg. Ein Grund unter anderen, dass der Hochschule für Wirtschaft FHNW die Organisation und Durchführung des jährlich stattfindenden Junior Management Austauschprogramms zwischen den Partnerstädten Basel und Shanghai anvertraut wurde.

10 Years Global Know-how

Im Jahr 2010 feierten die englischsprachigen Bachelor-Studiengänge Business Administration (International Management) und International Business Management zusammen mit Studierenden, Ehemaligen, Mitarbeitenden und prominenten Gästen aus Politik und Wirtschaft ihr 10-jähriges Jubiläum. In seiner Grussbotschaft gratulierte Kurt Haerri, Managing Director Global Business der Schindler AG, der Hochschule für ihr Engagement und wies auf den hohen volkswirtschaftlichen Nutzen der international ausgerichteten Lehrgänge hin.

Neue Vertiefungsrichtung in Banking und Finance

Finanziell unterstützt durch die Stiftung Finanzplatz Basel startete im 2010 der Aufbau der neuen Vertiefungsrichtung Banking und Finance. Ziel ist es, dass Bachelor-Studierende in Betriebsökonomie ein nach den Kriterien der Schweizerischen Bankiervereinigung definiertes Programm absolvieren können. Banking und Finance ist ein seit Jahren zentraler Themenbereich des Instituts für Finanzmanagement, das jährlich rund 70 Studierende mit Uni- oder Hochschulabschluss in zweijährigen Executive Master-Programmen ausbildet.

Erste Master of Science Diplome vergeben

Im März 2010 wurden die ersten Absolventinnen und Absolventen der konsekutiven Master-Studiengänge in International Management und in Business Information Systems diplomiert. Die durchgehend in englischer Sprache unterrichteten Studiengänge sind eine Besonderheit in der schweizerischen Fachhochschullandschaft. Beim MSc International Management stammen die Studierenden aus über zwanzig Ländern und der Frauenanteil beträgt 50 Prozent.

plug & start – Initiative zur Förderung von Start-up-Firmen im Raum Olten

Mit «plug & start» lancierte die Fachhochschule Nordwestschweiz unter Federführung der Hochschule für Wirtschaft FHNW zusammen mit der Wirtschaftsförderung Olten ein innovatives Projekt zur Förderung von Start-up-Firmen. Jungunternehmer mit einer überzeugenden Geschäftsidee werden bis zu einem Jahr finanziell unterstützt und fachlich begleitet.

Besonderen Wert legt man auf die Verknüpfung von betriebswirtschaftlicher Praxis und Coaching durch die Hochschule. Bis Ende Jahr hatten sich drei Start-up's für das Programm qualifiziert und ihre Tätigkeit aufgenommen.

Vielbeachtete empirische Umfragen

Das Institut für Nonprofit- und Public Management und das Institute for Competitiveness and Communication haben im Jahre 2010 Zufriedenheitsumfragen in der Bevölkerung von 29 Gemeinden der Basler Landschaft und bei rund 2000 Mitarbeitenden des Kantons Zug durchgeführt. Beide Populationen wiesen sowohl eine hohe Umfragebeteiligung als auch eine erfreulich hohe Zufriedenheit in den befragten Bereichen auf.

Swiss HR-Award an Postfinance verliehen

Im Jahr 2010 wurde Postfinance an der Personal Swiss mit dem begehrten Swiss HR-Award für vorbildliches Personalmanagement geehrt. Das Institut für Personalmanagement und Organisation führt als Jury-Mitglied jeweils Evaluation und Audits durch und gibt eine Empfehlung ab.

Forschungsprojekte MobileMed und DokLife

Stellvertretend für viele andere seien die KTI-Forschungsprojekte «MobileMed» und «DokLife» des Instituts für Wirtschaftsinformatik erwähnt. MobileMed ist ein interdisziplinäres Gemeinschaftsprojekt des Instituts für Wirtschaftsinformatik, der Universität Basel, zweier Wirtschaftspartner und der Hochschule für Life Sciences FHNW. Das Projekt soll es Ärztinnen und Ärzten des Unispitals Basel ermöglichen, Patientendaten auf einem Smartphone – wie etwa dem iPhone – abzurufen und den Rat von Fachspezialisten einzuholen. Dazu werden Verletzungen und Erkrankungen fotografiert und patientenbezogen im Informationssystem des Spitals abgespeichert. Ziel des Projekts DokLife ist es, einen allgemeinen Ansatz zu entwickeln, wie Metadaten von Dokumenten – wie zum Beispiel das Erstellungsdatum, der Autor, die Autorin oder Stichworte – automatisch erzeugt werden können. Das semantische Analyseverfahren soll auch bei Bildern, Audio- und Videoaufnahmen funktionieren. Projektpartner sind die Fachhochschule St. Gallen sowie ein Westschweizer KMU.





Mitarbeitende und Studierende

MOM und students.fhnw sind geschätzte Partnerinnen der FHNW. Sie nehmen die Bedürfnisse der Mitarbeitenden bzw. Studierenden auf und handeln zielorientierte Lösungen aus.

Mitwirkung an der FHNW – alte und neue Herausforderungen

Die grossen Vernehmlassungsgeschäfte der ersten Fusionsjahre sind abgeschlossen. Es zeigt sich gute Praxis – und aus Sicht der MOM auch erster Bedarf für Überarbeitungen. So wird sich der Mitwirkungsrat 2011 nochmals mit den Berufungsverfahren beschäftigen. Verschiedene noch hängige Personalgeschäfte sind in das Projekt «Überprüfung Einsatzplanung – Pensum – lohnwirksamer Beschäftigungsgrad» überführt worden. Eine paritätisch zusammengesetzte Gruppe wird 2011 die Aufgaben koordinieren.

2010 befasste sich der Mitwirkungsrat mit dem Projekt «Massnahmen 09» und versuchte in vielen Einzelgesprächen besorgte Mitarbeitende zu informieren. Die Kommunikation an der FHNW wurde als Herausforderung deutlich: Nicht immer gelangen die Informationen «über die Linie» tatsächlich auch bis zu den Mitarbeitenden. Das Geschäft «Pensionskasse» wurde mit unseren Delegierten der Arbeitnehmenden in der Projektgruppe zum Abschluss geführt; es gibt hier – wie überall – Gewinnende und Verlierende. Insgesamt ist aus der Sicht des Mitwirkungsrates eine für die Mitarbeitenden positive Lösung ausgehandelt worden. Der Mitwirkungsrat führte die Wahl von vier Arbeitnehmendenvertretungen in die ab dem 1. Januar 2011 tätige Vorsorgekommission durch: unter grossem Interesse und sehr guter Wahlbeteiligung. Ein weiteres Geschäft war die «Vereinbarung zwischen MOM und FHNW zum Vorgehen im Konfliktfall»: Nun verfügen beide Seiten über gemeinsam definierte Vorstellungen und können mit hoher Verfahrenssicherheit arbeiten. Mit viel Aufwand hat die MOM-Kommission der Pädagogischen Hochschule die Mitwirkung an ihrer Hochschule wieder in Gang gebracht; durch Ergänzungswahlen wurden weitere Mitglieder gewonnen. Das verdient unseren Respekt und Dank. Die zweite vierjährige Amtsdauer der «Verhandlungskommission Mitarbeitende» beginnt 2011. Der Mitwirkungsrat wählte nebst den Bisherigen Beat Sievers (Dozent Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik), Sibylle Nideröst (Dozentin Hochschule für Soziale Arbeit) und Roger Ebener (administrativer Mitarbeiter Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik) neu den wissenschaftlichen Mitarbeiter Markus Schibli (Pädagogische Hochschule). Wir danken dem ausscheidenden Thomas Wenk herzlich für seine Arbeit. Auch in den wichtigen Berufungen bzw. Beförderungen dieses Jahres auf Direktionsebene – Direktionspräsident und Vizepräsidenten FHNW – wirkte die MOM mit, vertreten durch MOM-Co-Präsidentin und Dozentin Sabine Künzi. Der Mitwirkungsrat blickt optimistisch voraus auf eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Führung.

Sabine Künzi und Niklaus Lang
Präsidentin und Präsident des Mitwirkungsrates

students.fhnw – Partnerin auf Augenhöhe

Das Jahr 2010 war für students.fhnw richtungsweisend. Die Studierendenorganisation konnte u.a. im Fachhochschulrat als «Partnerin auf Augenhöhe» bei den strategischen Initiativen mitwirken und mitgestalten. Ein Novum und starkes Zeichen für kollegiale und nicht selbstverständliche Zusammenarbeit.

Die starke Einbindung von students.fhnw bei der Zukunftsbildung der FHNW äusserte sich auch durch die Mitwirkung in den Berufungskommissionen.

An dem als Schirmherr gemeinsam mit der FHNW ausgerichteten Kontakttag 2010 standen wir mit einem eigenen Stand den interessierten Studierenden zur Verfügung und knüpften wertvolle Kontakte mit der Industrie. Wir freuen uns, dass der Kontakttag für die kommenden zwei Jahre in Abstimmung mit der FHNW im gleichem Rahmen durchgeführt werden kann. Sprichwörtlich ins Wasser fiel hingegen der mit Hingabe geplante Sporttag 2010, da die Sportanlagen wegen zu viel Regens nicht geöffnet werden konnten.

Zum dritten Mal in Folge verteilten wir die students.fhnw-Agenda. Ein vollfarbiges Druckprodukt, das an allen Standorten aufliegt und wie immer reissenden Absatz fand.

Da students.fhnw besonders auch die Qualität von Ausbildung, Lehre und Forschung im Auge hat, forderten wir die Einführung von Minimalstandards für die Durchführung und das Reporting der Evaluationen. Dadurch möchten wir gewährleisten, dass nicht nur gute Qualität erreicht bzw. gehalten wird, sondern diese auch transparent, nachvollziehbar, fundiert und einsehbar für kommende Studierendengenerationen dokumentiert wird.

Zu einer guten Hochschulqualität gehört auch die einfache Erreichbarkeit der Hochschulstandorte mit dem ÖV. Hierzu haben wir einen Antrag zur Einführung eines U-Abos NW an die vier Regierungen eingereicht.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei Dr. Richard Bühler bedanken. Er verliess uns Ende 2010 als Direktionspräsident, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Er war immer ein fairer und unterstützender Partner und ermöglichte mit einem Startbudget massgeblich die Gründung und den Aufbau von students.fhnw.

Den Start der neuen FHNW-Führungsspitze und die zukünftige Strategie möchten wir 2011 zum Anlass nehmen, um über unsere eigene Struktur und neue Wege der Zusammenarbeit nachzudenken, und um eine nachhaltige finanzielle Abstützung von students.fhnw zu etablieren.

Joël Beljean und Armin Koppert
Präsidium students.fhnw

Services

Services setzen wegweisende Projekte im Interesse der gesamten FHNW um: Die Planung der Ablösung von Mietobjekten, die zentrale Beschaffung von Bürobedarf und Mobiliar, der Bezug eines neuen Rechenzentrums, die Vereinheitlichung der Altersvorsorge, die Erstellung des Entwicklungs- und Finanzplans oder die Verbesserung der Performance bei der Zeugniserstellung.

Das Team der Abteilung Immobilien und Infrastruktur wurde personell verstärkt. Im Vordergrund der Tätigkeiten standen die Planung und Begleitung der Umbau- und Neubauprojekte, die Verwaltung aller bestehenden Mietobjekte und die zentrale Koordination der Beschaffung. Mit der Eröffnung des Sportausbildungszentrums Mülimatt in Brugg wurde ein erster sichtbarer Akzent im Hinblick auf die Realisierung der Campusprojekte gesetzt, gefolgt vom Baubeginn des Campus Olten. Die Planung zur Ablösung bestehender Mietobjekte durch die neuen Campusgebäude hat begonnen. Die Finanzierung der Neubauprojekte – unter Einbezug der Subventionsbeiträge – wird partnerschaftlich mit den Trägerkantonen und dem Bund geregelt. Die zentrale Beschaffung von Bürobedarf für die gesamte FHNW befindet sich in der Umsetzung; die Planung für eine gemeinsame Beschaffung von Mobiliar und Zutrittskontrollsystemen wurde eingeleitet.

Die Abteilung ICT führte eine GATT/WTO-Ausschreibung für das Housing des Rechenzentrums durch. Gewonnen hat diese Ausschreibung die AC Services AG in Wettingen. Risikoabschätzungen führten dazu, den im Berichtsjahr geplanten Umzug auf das Frühjahr 2011 zu verschieben. Die Migration für die Microsoft Office Version 2010 und der Umstieg auf das Betriebssystem Microsoft Windows 7 wurden in den zentralen Basisdiensten der ICT vorbereitet. Ab Ende Januar 2011 können die dezentralen Basisdienste der Hochschulen den Umstieg und die Migration vollziehen.

Im Bereich Personal wurde ein Meilenstein für die FHNW erreicht. Termingerecht per Januar 2011 konnte das Vorsorgewerk FHNW gestartet werden. Für sämtliche Mitarbeitende der FHNW besteht somit eine gemeinsame Altersvorsorge mit eigenem Vorsorgeplan. Trägerin ist die Basel-Landschaftliche Pensionskasse (BLPK). Damit konnte die aufwändige bisherige Situation mit sieben verschiedenen Vorsorgeeinrichtungen abgelöst werden. Die Sozialpartnerschaft des Gesamtarbeitsvertrages FHNW hat sich dabei bewährt. In einem intensiven Prozess ist es gelungen, innerhalb der Rahmenvorgaben der Trägerkantone die neue Lösung auszuhandeln und zu realisieren. Im Weiteren wurde das elektronische Personaldossier eingeführt, physische Dossiers von Mitarbeitenden werden nicht mehr beibehalten. Diese moderne Lösung erleichtert die Zusammenarbeit zwischen den Personalverantwortlichen und den Linienvorgesetzten der Hochschulen an den verschiedenen Standorten und reduziert den administrativen Aufwand in den Personal- und Führungsprozessen.

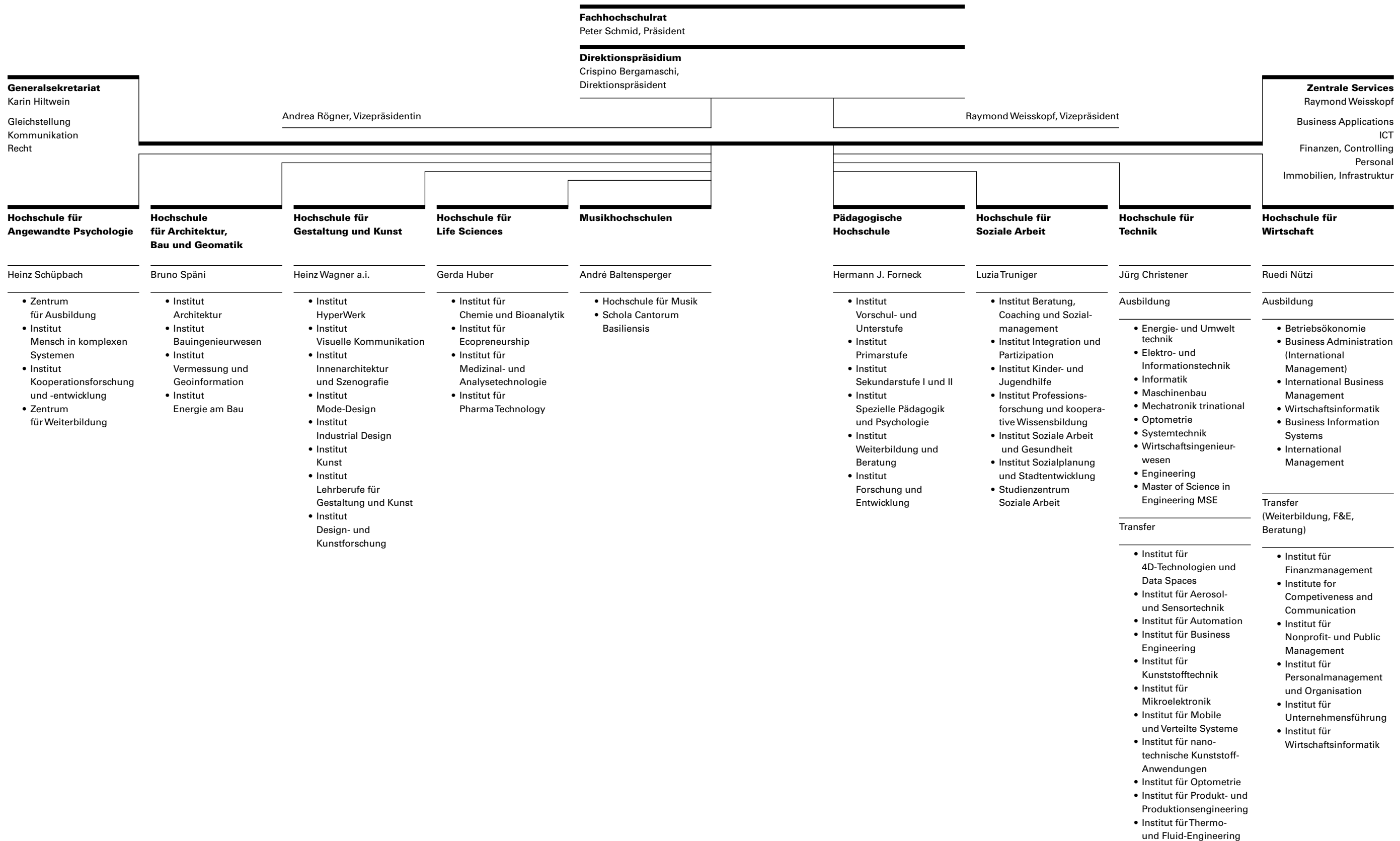
Zu einer der wichtigen Aufgaben der Abteilung Finanzen und Controlling gehörte im Berichtsjahr die Erstellung des Entwicklungs- und Finanzplanes, genannt EFP, für die Jahre

2011–2016 zu Händen des BBT. Der Finanzteil des EFP wurde gemeinsam mit den Hochschulen erarbeitet und dient gleichzeitig als Planungsgrundlage für die Verhandlung des anstehenden Leistungsauftrages 2012–2014 mit den Trägerkantonen. Als weiterer Meilenstein konnten die Abrechnung der Gewährleistungspositionen und Rückstellungen aus der Fusion zur FHNW abgeschlossen werden.

Die Abteilung Business Applications konnte Mitte Jahr einen neuen Release des Schuladministrationssystems Evento erfolgreich in Betrieb nehmen. Als wichtigste Neuerung erhielt ein erstes Modul (Zeugnisse) eine neue Benutzeroberfläche. Die Ausbildungssekretariate profitieren dabei vor allem von einer stark verbesserten Performance bei der Zeugniserstellung. Diese können jetzt problemlos untertags verfasst werden. Im Zentrum der kontinuierlichen Weiterentwicklung des FHNW-Webauftritts stand die Neukonzeption und Umsetzung der Personenprofil-Applikation. Die neuen digitalen Visitenkarten können anfangs 2011 in den ordentlichen Betrieb überführt werden. Insbesondere Forschende und Dozierende profitieren von zeitgemässen Möglichkeiten, sich mit ihren Kompetenzschwerpunkten in der nationalen und internationalen Community zu profilieren.



Das Organigramm der FHNW



Stand April 2011



Aus dem Fachhochschulrat

Der Fachhochschulrat trat 2010 zu elf Sitzungen zusammen. Er befasste sich mit den ihm zugewiesenen jährlich wiederkehrenden Geschäften. Zusätzlich traf er sich zweimal mit der gesamten Direktion, um die Bande enger zu knüpfen und wichtige Fragen im Plenum besprechen zu können. Jede Hochschule erhielt im Jahr 2010 oder anfangs 2011 Besuch von einer Delegation des Fachhochschulrates, zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern des Koordinationsstabes der vier Bildungsdirektionen unserer Trägerkantone. Diese Begegnungen mit Studierenden, Mitarbeitenden und Hochschulleitungen werden vom Fachhochschulrat sehr geschätzt und erlauben spannende Einblicke in das Leben der FHNW vor Ort.

Der Fachhochschulrat arbeitet im Plenum und in verschiedenen Arbeitsgruppen und Ausschüssen. In diesen werden grössere Projekte für den Fachhochschulrat vorbereitet. Das Jahr 2010 war besonders geprägt von drei grossen Geschäften: Die Pensionskasse FHNW, die Finanzierung der FHNW sowie die Wahl der neuen operativen Spitze. Das Grossprojekt einer einzigen gemeinsamen Pensionskasse FHNW konnte zu einem guten Abschluss geführt werden. Seit dem 1. Januar 2011 sind alle Mitarbeitenden bei der Basellandschaftlichen Pensionskasse versichert. In intensiven Verhandlungen mit den Sozialpartnern und der Pensionskasse konnte eine Lösung im Sinne der Mitarbeitenden der FHNW gefunden werden. Daneben stand die Finanzierung der FHNW im Zentrum vieler Diskussionen und Verhandlungen. Nachdem der Fachhochschulrat im Jahr 2009 eine Folgeabschätzung der knappen Finanzierung der FHNW vorgenommen und im Projekt «Massnahmen 09» konkrete Vorschläge zur Sicherstellung der Finanzierung ausgearbeitet hatte, musste bei den Trägerkantonen trotzdem eine Zusatzfinanzierung beantragt werden. Mit der inzwischen bewilligten Zusatzfinanzierung kompensieren die Trägerkantone zugesicherte, aber dennoch ausgebliebene finanzielle Leistungen z.B. des Bundes. Gleichzeitig wurde über den Leistungsauftrag und das Globalbudget 2012–2014 verhandelt. Gerade in Anbetracht dieser komplexen Verhandlungen darf nicht vergessen werden, dass die FHNW seit ihrem Bestehen hervorragende Leistungen zugunsten ihrer Kundinnen und Kunden erbringt. Über beinahe das ganze Jahr beschäftigte sich der Fachhochschulrat mit der Bestellung der neuen operativen Spitze der FHNW. In einem sorgfältigen Verfahren wurde im Mai Prof. Dr. Crispino Bergamaschi zum neuen Direktionspräsidenten gewählt. In einem zweiten Schritt wurden die beiden Vizepräsidien bestellt. Hier wählte der Fachhochschulrat Prof. Dr. Andrea Rögner und Raymond Weisskopf, der bisherige Direktor Services, als Vizepräsidierende. Damit ist nach der Pensionierung von Prof. Dr. Richard Bühner das umstrukturierte Direktionspräsidium vollständig besetzt.

Neben diesen grossen Geschäften hat der Fachhochschulrat viele kleinere Geschäfte und Projekte in Angriff nehmen können. So konnte er erstmals die Strategien der Hochschulen, die sich in die strategischen Leitlinien der FHNW einfügen, zur Kenntnis nehmen. 2011 wird der gesamte Strategieprozess der FHNW überprüft und allfällige Anpassungen vorgenommen. Erstmals konnte der Fachhochschulrat über strategische Initiativen befinden, die zu den Strategischen Feldern durchgeführt werden. Hier wurden aus fast allen Hochschulen hervorragende Ideen und Projekte eingereicht. Der Fachhochschulrat war über deren Qualität und Innovationsgrad hoch erfreut. Er hat insgesamt sieben strategische Initiativen genehmigt. Im vergangenen Jahr wurde ausserdem die Stiftung FHNW formell gegründet. Es konnte ein hervorragend besetzter Stiftungsrat eingesetzt werden. Die FHNW ist durch Direktionspräsident Crispino Bergamaschi, der Fachhochschulrat durch Rolf Schaumann vertreten. Für den Fachhochschulrat war 2010 ein Jahr voller komplexer Geschäfte, mit denen die Weichen für die Zukunft der FHNW gestellt werden konnten. Er hätte seine Arbeit ohne die Unterstützung zahlreicher Mitarbeitenden, die im Hintergrund die Geschäfte vorbereitet oder begleitet haben, kaum in derselben Weise erledigen können. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank dafür.

Peter Schmid
Präsident Fachhochschulrat

Vordere Reihe von links nach rechts:
Kurt Brandenberger*, Doris Aepli*, Christine Egerszegi-Obrist*, Peter Schmid*, Karin Hiltwein, Maria Iselin-Löffler*, Peter Kofmel*, Ivan Blatter, Joël Beljean
Hintere Reihe von links nach rechts:
Raymond Weisskopf, Charlotte Rey*, Hans Georg Signer*, Renato Paro*, Crispino Bergamaschi, Niklaus Lang, Armin Koppert, Sabine Künzi

Nicht auf dem Bild: Rolf Schaumann*
* Mitglied FHR

Peter Schmid-Scheibler 1951, MuttENZ (BL) und Latsch (GR), Dr. theol. h.c., dipl. Sozialarbeiter HFS, ehemaliger Regierungsrat Baselland (1989–2003), Präsident Fachhochschulrat FHNW <u>Mandate:</u> – Mitglied Akademierat Musik-Akademie Basel – Stiftungsrat Ruth und Hans-Joachim Rapp-Stiftung, Basel – Vizepräsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern – Beirat Berufsbegleitendes Studium Theologie und Religionsphilosophie, Theologische Fakultät Universität Basel – Präsident des Kuratoriums des Frey-Grynäum Basel – Stiftungsrat Zschokke-Haus, Engelberg – Präsident Verein der Freunde des Zoologischen Gartens Basel – Verwaltungsrat Sauerländer Verlag, Aarau – Verwaltungsrat Basler Bildungsgruppe, Basel – Stiftungsrat Römerstiftung Dr. René Clavel, Augst – Vorstand Verein Baselland Tourismus – Präsident Förderverein Gare du Nord (Bahnhof für neue Musik), Basel
--

Peter Kofmel 1956, Bern, Fürsprech und Notar, Management Consultant, selbständig, Vize-Präsident Fachhochschulrat FHNW <u>Mandate:</u> – Präsident des Verwaltungsrates GVFI International AG, Basel – Präsident des Aufsichtsrates GVFI Europe B.V., Rotterdam/London – Präsident des Aufsichtsrates Myon B.V., Rotterdam – Präsident der Verwaltung der Genossenschaft ABZ, Spiez – Präsident des Verwaltungsrates switchplus ag, Zürich – Präsident des Verwaltungsrates cfoXpert AG, Zürich – Mitglied von vier Verwaltungsräten Vaudoise Assurances, Lausanne (Genossenschaft, Holding, zwei operative Gesellschaften), Präsident Prüfungs-Ausschuss, Mitglied Berufungs-und Entschädigungs-Ausschuss – Verwaltungsrat Valorlife, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Vaduz – Verwaltungsrat Gsponer Consulting Group AG, Binningen/Basel – Mitglied des Stiftungsrats-Ausschusses Stiftung SWITCH, Zürich/Bern – Vereinspräsident sivg (Schweizerisches Institut für Verwaltungsräte), Bern

Doris Aebi 1965, Schöftland (AG), Dr. phil. I, Mitinhaberin der Executive Search Firma aebi+kuehni ag, Zürich, www.aebi-kuehni.ch <u>Mandate:</u> – Vizepräsidentin Verwaltungsrat Migros-Genossenschaft-Bund, Zürich – Mitglied geschäftsleitender Ausschuss des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen – Mitglied der Stiftung zur Förderung des Studiengangs Master in Law and Economics an der Universität St. Gallen (MLE-Stiftung) – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Kurt Brandenberger 1945, Laufenburg (AG), Dr. rer. nat., Geschäftsführer, www.kb4consulting.ch <u>Mandate:</u> – Gründer, Eigentümer und Geschäftsführer der kb4consulting gmbh, Laufenburg – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Christine Egerszegi-Obrist 1948, Mellingen (AG), Politikerin, Ständerätin, www.christine-egerszegi.ch <u>Mandate:</u> – Vize-Präsidentin Stiftungsrat GEN Suisse – Präsidentin Stiftung 3R – Vize-Präsidentin Stiftungsrat Technopark Aargau – Sachverständigenbeirat Energiedienst AG – Mitglied Stiftungsrat Rehaklinik Rheinfelden – Vorstand der Stiftung «Ballenberg» – Vorstand Hauseigentümerverband Baden/Brugg/Zurzach – Präsidentin Verteilung Alkoholzehntel im Aargau – Präsidentin Ida und Albert Nüssli-Stutz Stiftung – Präsidentin Regionalplanungsgruppe Rohrdorferberg/Reusstal – Mitglied Fachhochschulrat FHNW
--

Maria Iselin-Löffler 1946, Riehen (BS), lic. iur., Politikerin, www.mariaiselin.ch <u>Mandate:</u> – Gemeinderat Riehen – Erziehungsrat Kanton Basel-Stadt – Mitglied Akademierat Musik-Akademie Basel – Mitglied Stiftungsrat Fondation Beyeler, Riehen – Präsidentin Stiftung Basler Orchestergesellschaft – Mitglied Denkmalrat Basel-Stadt – Vorstand Gare du Nord Basel – Präsidentin Förderverein Musik-Akademie Basel – Vorstand LiteraturBasel – Vorstand Basel Tourismus – Mitglied Fachhochschulrat FHNW
--

Renato Paro 1954, Binningen (BL), Prof. Dr., ETH-Professor, www.dbsse.ethz.ch <u>Mandate:</u> – Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses und des Kuratoriums des Max-Delbrück-Centrums, Berlin – Scientific Advisory Board Center for Biological Systems Analysis der Universität Freiburg (Deutschland) und Institute of Molecular Biology Mainz (Deutschland) – Mitglied des Auswahl-Ausschusses des Forschungspreises des Landes Baden-Württemberg – Mitglied des Auswahl-Ausschusses des Lautenschläger Forschungspreises – European Molecular Biology Organisation – Academia Europaea – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Charlotte Rey 1955, Langenbruck (BL), Dipl. Arch. ETH/SIA, selbständige Architektin, www.steinmann-rey.ch <u>Mandate:</u> – Baukommission Cham-Nord, Cham (ZG) – Mitglied Stiftungsrat Erlenhof und Stiftungsrat Focus Basel – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Rolf Schaumann 1943, Baden (AG), Dipl. Ing. <u>Mandate:</u> – Verwaltungsratspräsident Streamline Group AG, Zürich – Verwaltungsratspräsident Bridgestep AG, Zürich – Verwaltungsratspräsident Streamline Management Selection, Zürich – Vizepräsident Stiftung FHNW – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Hans Georg Signer 1951, Basel, Gymnasiallehrer, Leiter Geschäftsbereich Bildung, Erziehungsdepartement Basel-Stadt <u>Mandate:</u> – Präsident LiteraturBasel – Mitglied Fachhochschulrat FHNW



Aus der Direktion

Das Berichtsjahr 2010 war gekennzeichnet durch zahlreiche Projekte und Vorhaben, die zur ausgezeichneten Reputation unserer Institution beigetragen haben. Nachfolgende Kurzbeschreibungen beleuchten die Resultate.

Die Ziele des Projektes «Massnahmen 09» zur Aufwandreduktion und zur Folgeabschätzung weitreichender Massnahmen wurden Ende 2009 erreicht. Die Erkenntnisse sprechen eine deutliche Sprache: Bereits in den ersten Jahren nach der Fusion wurden Effizienzsteigerungen erzielt. Weitere Einsparungspotenziale durch operative Verbesserungen sind nur noch in beschränktem Umfang möglich. Modellrechnungen zeigten zudem, dass die finanzielle Wirksamkeit eines Produkteabbaus oder umfangreicher Umstrukturierungen erst nach mehrjähriger Verzögerung manifest wird.

Anfangs Jahr fand die erste Ausschreibung der zentral finanzierten strategischen Initiativen statt. Die FHNW verfolgt mit diesem Förderinstrument die Intensivierung der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit. Bis Jahresende konnten sieben Forschungs- und Entwicklungsprojekte gestartet werden. Die Hochschulstrategien verfolgen neben der eigenen Profilierung die Absicht, sich auch im Verbund untereinander als kompetente und kompetitive Institutionen zu positionieren. Am gemeinsamen Mitarbeitendenanlass stand erneut ein strategisches Feld – «Nachhaltige Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Unternehmen» – im Zentrum.

Zum Stichwort Campus-Projekte gibt es Erfreuliches: Anfang Jahr der Spatenstich zum Neubau des Campus Olten, Ende Jahr die Eröffnung des Sportausbildungszentrum Mülimatt in Brugg. Die Kantone Aargau und Basel-Landschaft sprachen zudem Kredite für die Neubauprojekte Brugg-Windisch und Muttenz.

Die im Staatsvertrag enthaltene Vorgabe zur Errichtung eines gemeinsamen Vorsorgewerks FHNW bis Ende 2010 konnte erfüllt werden. Auf Beginn 2011 wurden alle Mitarbeitenden in die neue Pensionskassenlösung übergeführt.

Der Direktor der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Dr. h.c. Peter Jezler, verliess auf Ende Jahr die FHNW. Wir danken ihm für seine Arbeit für die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW und für sein Engagement für die FHNW als Ganzes. Seine Nachfolge war am Ende der Berichtsperiode noch nicht geregelt.

Von links nach rechts:
Karin Hiltwein, Heinz Wagner*, Gerda Huber*, Raymond Weisskopf*, Niklaus Lang, Luzia Truniger*, Hermann J. Forneck*, André Baltensperger*, Bruno Späni*, Crispino Bergamaschi*, Ruedi Nützi*, Jürg Christener*, Béatrice Lunk, Heinz Schüpbach*
* Mitglied Direktion

Richard Bühler, 1946
Direktionspräsident FHNW bis 31.12.2010, Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH

Crispino Bergamaschi, 1963
Direktionspräsident FHNW ab 1.1.2011, Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH

André Baltensperger, 1950
Rektor Musik-Akademie der Stadt Basel, Delegierter Musikhochschulen FHNW, Ausbildung: Dr. phil., lic. rer. pol., Musikwissenschaftler und Oekonom

Jürg Christener, 1959
Direktor Hochschule für Technik FHNW, Ausbildung: Dipl. Ing. ETH

Hermann J. Forneck, 1950
Direktor Pädagogischen Hochschule FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Erziehungswissenschaftler

Gerda Huber, 1957
Direktorin Hochschule für Life Sciences FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Biochemikerin

Ruedi Nützi, 1956
Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW, Ausbildung: Dr. phil. I, Historiker

Bruno Späni, 1951
Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW, Ausbildung: Dipl. Vermessungsingenieur HTL

Heinz Schüpbach, 1951
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Psychologe

Luzia Truniger, 1955
Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Ausbildung: Dr. phil., Psychologin FSP

Heinz Wagner, 1955
Direktor a.i. Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Ausbildung: lic. rer. pol.

Raymond Weisskopf, 1965
Vizepräsident, Ausbildung: Betriebsökonom HWV

Karin Hiltwein, 1961
Generalsekretärin, Ausbildung: lic. iur., Juristin

Niklaus Lang, 1966
Leiter ICT, Co-Präsident MOM, Ausbildung: Feinmechaniker, Masch. Ing., Software Ing.

Béatrice Lunk, 1960
Direktionssekretärin, Ausbildung: Apothekenhelferin



Finanzen

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir das Rechnungswesen für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Berichtsjahr der Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinne des § 24 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz geprüft.

Verantwortung des Fachhochschulrates

Der Fachhochschulrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den internen Richtlinien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Fachhochschulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung

- entspricht die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie weitergehenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Fachhochschule Nordwestschweiz, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind;
- sind die finanziellen Informationen, welche die Fachhochschule über ihre Tätigkeit erarbeitet, ordnungsgemäss und richtig;
- funktionieren die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme richtig und zweckmässig.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Jahresrechnung der Fachhochschule Nordwestschweiz eine buchmässige Überschuldung ausweist. Bezüglich den daraus entstehenden Auswirkungen verweisen wir auf den Punkt «9. Jahresergebnis – Verlustvortrag» in den Anmerkungen zur Jahresrechnung 2010.

BDO AG, Aarau, 4. Februar 2011

Stephan Bolliger
Zugelassener Revisionsexperte

Tobias Aerni
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ist eine interkan- tonale öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersön- lichkeit und mit dem Recht auf Selbstverwaltung im Rahmen des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages. Alle Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungstätigkeiten sind in den Hoch- schulen integriert. Es bestehen keine externen Teilschulen, so- mit entfallen diesbezügliche Konsolidierungsarbeiten. Die Rechnungslegung erfolgt gemäss Staatsvertrag § 28 nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie nach den An- forderungen des Bundes. Es ist der FHNW ein Anliegen, hohen Ansprüchen auf Transparenz in der finanziellen Führung und Berichterstattung zu genügen, insbesondere weil der wesent- liche Anteil der Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt.

Übergabebilanz per 1.1.2006

Im Hinblick auf die Überführung in die FHNW haben die vier Regierungen gemeinsame Grundsätze zur Bewertung der Akti- ven und Passiven für die Übergabebilanz erlassen. Speziell zu erwähnen gilt, dass die mobilen Sachanlagen (Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Mobiliar und Informatikwer- te) unbewertet in die Bilanz der FHNW übernommen wurden. Die FHNW verfügt aus der unbewerteten Übernahme der Sach- anlagen über kein Abschreibungssubstrat. Auf die Ermittlung und die Verbuchung der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen auf diesen Anlageobjekten wurde verzichtet. Auf die Bildung einer entsprechenden Wertberichtigung wurde ebenfalls verzichtet. Durch dieses Vorgehen werden jährlich bis zum vollständigen Ablauf der betriebswirtschaftlichen Nut- zungsdauer Bewertungsdifferenzen indirekt aufgelöst.

Gewährleistungsvereinbarung zwischen den Trägerkantonen und der FHNW

Zusammen mit den Grundsätzen zur Bewertung der Aktiven und Passiven haben die vier Regierungen eine Gewährlei- stungsvereinbarung erlassen. Gemäss den Grundsätzen zur Be- wertung von Aktiven und Passiven haben die ehemaligen Teil- schulen nach dem Vorsichtprinzip notwendige Rückstellun- gen per 31.12.2005 gebildet, welche in die Eröffnungsbilanz der FHNW übernommen wurden. Sollte sich nachträglich her- ausstellen, dass die in die FHNW überführten Rückstellungen nicht im gesamten Ausmass notwendig waren, so ist der nicht verwendete Anteil den ursprünglichen Trägerkantonen zurück zu erstatten. Die für die Abrechnung notwendigen Beschlüsse aus den vier Trägerkantonen lagen im 2010 vor. Die Gewährleistungs- vereinbarungen konnnten somit im 2010 rückwirkend auf den 31.12.2008 abgerechnet und ausgeglichen werden.

Bilanz per 31. Dezember 2010

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	31.12.2010	31.12.2009
Aktiven			
Kassen		95 861	100 687
Bankguthaben		43 376 548	42 615 197
Total Flüssige Mittel und Finanzanlagen		43 472 409	42 715 884
Kautionen		33 034	48 396
Vorräte		29 910	27 627
Debitoren	1	25 806 538	16 988 562
Forderungen gegenüber Trägerkantonen	2	–	2 647 748
Übrige Forderungen		231 252	314 511
Total Forderungen und Vorräte		26 100 734	20 026 844
Total Transitorische Aktiven	3	4 483 002	5 792 160
Durchlaufkonten	6	37 920	2 275 853
Beteiligungen		1	1
Immobile Sachanlagen		9 255 180	8 609 355
Mobile Sachanlagen		14 064 937	10 666 126
Total Sachanlagen	4	23 320 117	19 275 481
Total Aktiven		97 414 183	90 086 223
Passiven			
Kreditoren		8 231 945	14 761 563
Anzahlungen		3 959 141	–
Depotgelder und übrige laufende Verpflichtungen		2 694 693	267 082
Total laufende Verpflichtungen		14 885 779	15 028 645
Transitorische Passiven	5	52 503 528	54 723 638
Durchlaufkonten	6	12 532 352	7 192 298
Fonds		2 715 343	2 947 649
Rückstellungen diverse	8	15 595 286	12 546 954
Delkredere	1	346 606	644 925
Rückstellungen ehemalige Teilschulen	7	–	2 113 417
Total Rückstellungen		15 941 892	15 305 296
Verlustvortrag	-5 111 303	–	-1 662 350
Reservenübertragung	5 555 000	443 697	–
Jahresergebnis		-1 608 408	-3 448 953
Eigenkapital	9	-1 164 711	-5 111 303
Total Passiven		97 414 183	90 086 223

Erfolgsrechnung 2010

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	2010	2009
Aufwand			
Entschädigungen Kommissionen/Experten		68 704	96 649
Lohnaufwand inkl. Soziallasten		259 864 971	254 340 033
Temporäre Arbeitskräfte		9 740 489	8 201 398
Übriger Personalaufwand		2 640 241	2 527 340
Total Personalaufwand		272 314 406	265 165 420
Betriebsmittel		14 749 834	15 498 262
Anschaftungen Betriebseinrichtungen, Miete, Leasing		12 591 526	10 306 508
Energieaufwand		6 168 738	6 598 025
Unterhalt Gebäude		5 810 354	3 975 133
Unterhalt Betriebseinrichtungen		1 495 505	1 330 875
Mieten Liegenschaften		44 531 013	45 383 233
Spesen und Anlässe		8 568 601	8 170 896
Dienstleistungen Dritter		10 184 705	10 474 110
Verwaltungsaufwand		180 077	278 578
Total Sachaufwand		104 280 353	102 015 620
Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte	10	2 002 346	2 891 394
Passivzinsen		265	5 603
Debitorenverluste		88 947	211 838
Abschreibungen Sachanlagen	4	5 945 554	4 094 855
Total Zinsen und Abschreibungen		6 034 766	4 312 296
Beiträge an Organisationen		1 474 660	1 358 873
Total Aufwand		386 106 531	375 743 603
Ertrag			
Lizenzzerträge		3 497	6 093
Zinserträge		239 303	268 623
Liegenschaftserträge		1 483 355	1 136 115
Total Vermögens- und Lizenzzerträge		1 726 155	1 410 831
Prüfungs- und Semestergebühren		38 719 045	37 609 425
Dienstleistungserträge		20 090 620	19 654 883
Verkaufserlöse		2 921 685	2 791 662
Rückerstattungen		1 556 391	1 559 928
Übrige Erträge von Dritten		2 567 666	2 650 656
Total Erträge von Dritten		65 855 407	64 266 554
Bundesbeiträge		70 409 178	65 514 618
Kantonsbeiträge Trägerkantone	11	216 611 175	212 568 887
Gelder aus RSA und FHV	12	29 148 270	28 484 976
Übrige öffentliche Gelder		747 938	48 784
Total Erträge Bund und Kantone		316 916 561	306 617 265
Total Ertrag		384 498 123	372 294 650
Jahresergebnis	9	-1 608 408	-3 448 953

Geldflussrechnung 2010

in Schweizer Franken	Anmerkung Anhang	2010	2009
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit			
Jahresergebnis		-1 608 408	-3 448 953
Abschreibungen aus Sachanlagen		5 945 554	4 094 855
Veränderung Delkredere		-298 319	38 183
Veränderung Rückstellungen diverse		3 048 332	-416 524
Veränderung Rückstellungen ehemalige Teilschulen		-2 113 417	-351 392
Veränderung Forderungen und Vorräte		-6 073 890	-246 479
Veränderung Transitorische Aktiven		1 309 158	-712 336
Veränderung Durchlaufkonten (Aktiven)		2 237 933	-2 227 215
Veränderung kurzfristige unverzinsliche Verbindlichkeiten		-142 866	5 302 422
Veränderung Transitorische Passiven		-2 220 110	12 283 552
Veränderung Durchlaufkonten (Passiven)	13	8 784 054	-2 015 872
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		8 868 021	12 300 242
Geldfluss aus Investitionstätigkeit			
Kauf von Sachanlagen		-9 990 190	-10 033 103
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		-9 990 190	-10 033 103
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit			
Betrieblicher Geldfluss		-1 122 168	2 267 139
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit			
Veränderung Fonds		-232 306	144 975
Reservenübertragung (Anteil Kanton Aargau)	13	2 111 000	–
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		1 878 694	144 975
Veränderung der flüssigen Mittel		756 525	2 412 114
Liquiditätsnachweis			
Flüssige Mittel am 1. 1.		42 715 884	40 303 770
Flüssige Mittel am 31.12.		43 472 409	42 715 884
Veränderung der flüssigen Mittel		756 525	2 412 114

Anmerkungen zur Jahresrechnung 2010

1. Debitoren

TCHF 13 362 stammen aus Forderungen gegenüber der öffent- lichen Hand, TCHF 6 619 gegenüber Dritten und TCHF 5 826 gegenüber Studierenden und Kursteilnehmenden. Im Rahmen der Zusammenführung der bisherigen Pensions- kassen zu einer gemeinsamen Pensionskasse hat die FHNW zur Sicherstellung der valutagerechten Verarbeitung die Ein- lagen (Besitzstandswahrung) durch die Trägerkantone BS und BL bevorschusst und per 3.1.2011 überwiesen (TCHF 10 047). Die Forderungen gegenüber den Trägerkantonen sowie die Verbindlichkeiten gegenüber den bisherigen Pensionskassen wurden im Abschluss per 31.12.2010 bereits verbucht – siehe auch Anmerkung 6. Die Rückerstattung durch die beiden Trägerkantone ist im Januar 2011 erfolgt. Für Bonitätsrisiken wurden Rückstellungen für TCHF 347 gebildet. Die Rückstellungen für Risiken aus den Vorgänger- institutionen wurden aufgelöst – siehe auch Anmerkung 8.

2. Forderungen gegenüber Trägerkantonen

Im Geschäftsjahr 2010 konnte die Abrechnung über Forderungen aus der Gewährleistungsvereinbarung auf der Basis rechtsgültiger Beschlüsse vorgenommen werden. Per Ende 2010 sind die Forderungen beglichen.

3. Transitorische Aktiven

TCHF 3464 wurden für noch nicht verrechnete Projektleistungen abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 1 019 wurden Abgrenzungen für im Voraus bezahlte Lieferungen und Leistungen oder für noch nicht erhaltene Erträge gebucht.

4. Sachanlagen

In Anlehnung an die Empfehlungen des BBT und in Abstimmung mit den Trägerkantonen aktiviert die FHNW ab TCHF 50 ihre Anschaffungen und führt diese in einer Anlagenbuchhaltung.

Bei der Überführung zur FHNW wurden die Sachanlagen gemäss Staatsvertrag ohne Bewertung – d.h. mit dem Wert Null – bilanziert. Sämtliche in der Bilanz ausgewiesenen Sachanlagen wurden folglich in der FHNW beschafft.

Die Abschreibung erfolgt linear und indirekt (über Wertberichtigungskonten):

- Mieterausbauten inkl. aktivierbare Dienstleistungen von Dritten: auf max. 30 Jahre, resp. bis Ende Laufzeit Mietvertrag
- Maschinen/Apparate/Fahrzeuge: auf 5 Jahre
- Mobiliar, Einrichtungen: auf 10 Jahre
- ICT Hard-/Software: auf 3 Jahre, wobei Nutzungsrechte (Lizenzen) nicht aktiviert werden

Anlagengitter per 31.12.2010 in Schweizer Franken						
	AV 31.12.2009	Zugang 2010	Abschreibung	Abgang 2010	Abschreibung auf Abgang	AV 31.12.2010
Mieterausbau	8 344 351	1 966 758	1 891 877	–	–	8 419 232
Anlagen im Bau	265 004	570 944	–	–	–	835 948
Maschinen, Apparate + Fahrzeuge	5 622 530	3 894 883	2 148 957	–	–	7 368 456
Mobiliar, Werkstatt- + Laboreinrichtungen	2 564 390	1 408 496	347 658	–	–	3 625 228
ICT Hard- und Software	2 479 206	2 149 109	1 557 062			3 071 253
Total Anlagevermögen	19 275 481	9 990 190	5 945 554	–	–	23 320 117

5. Transitorische Passiven

Den grössten Teil der Transitorischen Passiven machen Ertragsabgrenzungen aus, deren Leistungen erst im 2011 erbracht werden (Aus- und Weiterbildung: TCHF 20 058, Projekte: TCHF 25 968). Ausstehende Mietabrechnungen, Nebenkostenabrechnungen und Unterhaltsarbeiten wurden mit TCHF 1 226 abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 2 138 wurden Honorare, Einmalzahlungen und Spesen abgegrenzt. Weiter wurden insgesamt für Dienstleistungen von Dritten TCHF 3 113 abgegrenzt.

6. Durchlaufkonten

Per 31.12.2009 waren auf diesen Konten die beantragten Reserven aus den Kantonen Solothurn und den beiden Basel verbucht. Nachdem die rechtsverbindlichen Beschlüsse aller vier Trägerkantone vorliegen, konnten die Reserven dem Eigenkapital zugewiesen werden.

Die Durchlaufkonten enthalten hauptsächlich die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Sozialversicherungen und den Pensionskassen. Per 31.12.2010 bestehen Verbindlichkeiten von TCHF 10 047 aus der notwendigen Einlage (Besitzstandswahrung) an die alten Pensionskassen, welche durch die Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft finanziert werden – siehe auch Anmerkung 1.

7. Rückstellungen ehemalige Teilschulen

Im Rahmen der Überführung zur FHNW mussten gemäss den Grundsätzen zur Bewertung von Aktiven und Passiven per 31.12.2005 in den Teilschulen massgebliche Rückstellungen gebildet werden. Diese Rückstellungen wurden gemäss der Gewährleistungsvereinbarung im 2009 zum Stichtag 31.12.2008 abgerechnet. Nach Vorliegen aller rechtsverbindlichen Beschlüsse erfolgte im Jahr 2010 die Schlussabrechnung und Rückführung der nicht in Anspruch genommen Rückstellungen an die Trägerkantone.

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
Diverse	–	57 500	-57 500
Aufbau Aus-/Weiterbildungsangebote, aF&E	–	314 080	-314 080
Rückbaukosten Mietobjekte	–	500 000	-500 000
Frühpensionierungen und Dienstjubiläum	–	989 152	-989 152
Laufende Beschwerden/Einsprachen	–	41 975	-41 975
Personalaufwendungen u. Sozialversicherungen	–	60 710	-60 710
Latente Verbindlichkeiten gem. Gewährleistung	–	150 000	-150 000
Total	–	2 113 417	-2 113 417

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
ex FHBB	–	1 666 217	1 666 217
ex FHSO	–	260 725	-260 725
ex FHA ¹⁾	–	–	–
ex HPSABB	–	186 474	-186 474
Total	–	2 113 417	-2 113 417
1) Bereits vor 2010 an Kanton Aargau zurückgeführt		351 393	

8. Ordentliche Rückstellungen

Nebst den unter Ziffer 7 erläuterten Rückstellungen werden per 31.12.2010 folgende Rückstellungen ausgewiesen:

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
Diverse	283 472	58 540	224 932
Pensionskasse Basel-Stadt	1 230 054	1 460 000	-229 946
Frühpensionierungen	2 246 003	–	2 246 003
Rückbaukosten	1 500 000	–	1 500 000
Delkredere	346 606	644 925	-298 319
Pensensaldo, GLAZ, Ferien	10 335 757	11 028 415	-692 658
Total	15 941 892	13 191 879	2 750 013

Rückstellungen ehemalige Teilschulen	–	2 113 417	-2 113 417
Total Rückstellungen	15 941 892	15 305 296	636 596

Infolge der Überführung in die neue Pensionskasse und der damit verbunden Veränderung der Rentenleistungen haben sich einige Mitarbeitende zu einer frühzeitigen (Teil-)Pensionierung entschieden. Die daraus entstehenden Arbeitgeberbeiträge wurden per 31.12.2010 zurückgestellt.

Im Rahmen der Abrechnung der Rückstellungen aus den ehemaligen Teilschulen erfolgte eine Neu Beurteilung allfälliger Risiken, die nun von der FHNW zu tragen sind – siehe Anmerkung 7. Dabei wurden insbesondere die möglichen Kostenfolgen bei Auszug aus bestehenden Mietobjekten neu quantifiziert und erfolgswirksam zurückgestellt (Rückbaukosten).

9. Jahresergebnis – Verlustvortrag

Gemäss § 29 Absatz 2 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz ist ein Aufwandüberschuss, der nicht durch Rücklagen gedeckt werden kann, innerhalb von drei Jahren abzutragen.

Verlustverrechnung in Tausend Schweizer Franken						
Jahr	Ergebnis	Abtragung 07	Abtragung 08	Abtragung 09	Abtragung 10	offen
2006	-1146	152	0	0	994	0
2007	152	n/a	n/a	n/a	n/a	0
2008	-668	0	0	0	668	0
2009	-3 449	0	0	0	3 449	0
2010	-1 608	–	–	–	–	-1 608
Total	-6 719	152	0	0	5 111	-1 608

Nachdem die rechtsgültigen Beschlüsse aller vier Trägerkantone vorliegen, konnten die gesprochenen Reserven aus den Vorgängerinstitutionen über TCHF 5 555 per 31.12.2010 auf die FHNW übertragen werden. Mit der Reservenübertragung konnte der kumulierte Verlust aus den Vorjahren über TCHF 5 111 abgetragen werden.

10. Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte

In den Forschungsprojekten arbeitet die FHNW häufig mit Partnern aus anderen Instituten und aus der Wirtschaft zusammen. Teilweise fliessen Mittel aus Bundessubventionen zur FHNW, die im Rahmen der Projektvereinbarungen diesen Partnern zustehen. Ebenso werden einige Master-Studiengänge in Kooperation mit anderen Hochschulen durchgeführt. Nach dem Immatrikulationsprinzip fliessen die Subventionen an die Fachhochschule, an der die Studierenden eingeschrieben sind, in Kooperation erbrachte Ausbildungsleistungen werden den beteiligten Schulen gutgeschrieben. Dem Bruttonprinzip Rechnung tragend werden diese Beträge nicht mit den Erträgen verrechnet, sondern als Aufwandposition ausgewiesen.

11. Kantonsbeiträge Trägerkantone

Von den insgesamt TCHF 216 611 sind im Jahr 2010 gemäss Leistungsvereinbarung und Staatsvertrag Globalbeiträge an die FHNW überwiesen worden:

Kanton AG	TCHF	78 263
Kanton BL	TCHF	52 392
Kanton BS	TCHF	34 161
Kanton SO	TCHF	28 384
Total	TCHF	193 200

Die weiteren Kantonsbeiträge über TCHF 23 411 wurden im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule – vergütet.

12. Gelder aus RSA und FHV

Mit der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird der interkantonale Zugang zu den Fachhochschulen und die Abgeltung, welche die Wohnsitzkantone der Studierenden den Trägern der Fachhochschulen leisten, geregelt. Die FHNW hat gegenüber den FHV-Kantonen ausserhalb der FHNW TCHF 29 148 für im 2010 erbrachte Leistungen abgerechnet. Die Vereinbarung über das regionale Schulabkommen (RSA) wurde im 2009 nicht mehr erneuert. Mit Beginn des Herbstsemesters 2009 rechnete die FHNW mit allen Kantonen im Rahmen der FHV ab.

13. Reservenübertragung

Die beantragten Reserven aus den Kantonen Solothurn (TCHF 1 000) und der beiden Basel (TCHF 2 444) wurden aus den Durchlaufkonten dem Eigenkapital übertragen – siehe auch Anmerkung 6. Die Reservenzuweisung durch den Kanton Aargau (TCHF 2 111) ist durch Einzahlung erfolgt.

14. Eventualverpflichtungen und Eventualguthaben

Aus der Neu beurteilung allfälliger Risiken bei Auszug aus bestehenden Mietobjekten wurden auch mögliche Risiken identifiziert, deren Eintretenswahrscheinlichkeit unter 50% liegt. Für diese Risiken (allfällige Rückbaukosten) bestehen per 31.12.2010 im Umfang von rund TCHF 1 000 Eventualverpflichtungen.

Für die vom Fachhochschulrat gestützt auf § 27 Absatz 3 des Staatsvertrages beantragte Zusatzfinanzierung über TCHF 17 500 liegen von allen vier Trägerkantonen die notwendigen Zusagen vor. Da die Beschlüsse aber erst nach Ablauf einer Referendumsfrist rechtskräftig werden, erfolgt die Abwicklung und die Zahlung erst im 2011. Es besteht somit per 31.12.2010 ein Eventualguthaben über TCHF 17 500.

Die FHNW hat beim BBT für ein mittlerweile abgeschlossenes Infrastruktur-Sanierungsprojekt einen Antrag auf Subvention gestellt. Das BBT subventioniert grundsätzlich maximal 1/3 der subventionsrechtlich anerkannten Investitionen. Die Stellungnahme des BBT ist noch ausstehend.

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2010)

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	37	19	12	18	139	6	75	156	231	218	238
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	8	3	4	6	24	4	23	26	49	31	–
		Total	45	22	16	24	163	10	98	182	280	249	238
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Architektur	Bachelor-Studium	32	35	12	13	17	4	74	39	113	100	94
	Architektur	Master-Studium	3	5	9	4	7	4	21	11	32	51	49
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	26	26	13	13	14	29	95	26	121	98	81
	Geomatik	Bachelor-Studium	6	5	3	5	36	4	47	12	59	58	51
		Total	67	71	37	35	74	41	237	88	325	307	275
Hochschule für Gestaltung und Kunst	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	5	5	9	2	31	3	19	36	55	57	72
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	–	4	11	4	15	2	17	19	36	34	16
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	5	14	11	7	13	2	6	46	52	45	46
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	11	8	5	4	10	1	13	26	39	40	22
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	10	10	15	5	29	7	35	41	76	70	72
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	40	32	31	11	129	17	123	137	260	261	258
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	7	9	2	3	45	4	19	51	70	71	66
	Design	Master-Studium	1	–	7	–	10	18	9	27	36	21	–
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	2	5	5	–	6	29	21	26	47	52	27
		Total	81	87	96	36	288	83	262	409	671	651	579
Hochschule für Life Sciences	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	42	30	14	23	54	58	138	83	221	214	195
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	36	54	31	26	61	45	187	66	253	220	183
	Life Sciences FTAL	Master-Studium	6	11	7	6	10	9	38	11	49	29	–
		Total	84	95	52	55	125	112	363	160	523	463	378
Musikhochschulen	Musikpädagogik	Master-Studium	6	7	9	3	21	44	45	45	90	75	40
	Musikalische Performance	Master-Studium	–	3	7	1	17	141	82	87	169	150	87
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	–	7	2	–	9	120	66	72	138	113	62
	Musik	Diplom/Bachelor	6	13	16	7	41	108	103	88	191	213	353
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	3	7	3	5	3	4	3	22	25	24	19
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	–	1	4	–	1	9	13	2	15	7	4
		Total	15	38	41	16	92	426	312	316	628	582	565

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008
Pädagogische Hochschule ¹⁾	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	300	254	130	200	92	25	151	850	1 001	949	1 046
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	119	49	33	33	36	14	118	166	284	272	251
	Sekundarstufe I	Master-Studium	16	14	6	11	17	1	19	46	65	40	–
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	51	75	90	26	100	10	169	183	352	318	112
	Logopädie	Bachelor-Studium	2	2	11	1	8	7	2	29	31	22	24
	Heilpädagogik	Diplomstudium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
	Heilpädagogik	Master-Studium	39	43	44	12	25	7	22	148	170	140	114
	Fachdidaktik	Master-Studium	11	14	14	7	12	3	18	43	61	33	–
		Total	538	451	328	290	290	67	499	1 465	1 964	1 774	1 549
Hochschule für Soziale Arbeit	Sozialarbeit	Diplom/Bachelor	213	213	148	98	497	34	309	894	1 203	1 110	1 046
	Soziale Arbeit	Master-Studium	8	8	13	8	25	5	27	40	67	52	27
		Total	221	221	161	106	522	39	336	934	1 270	1 162	1 073
Hochschule für Technik	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	79	15	4	12	16	19	139	6	145	143	153
	Informatik	Bachelor-Studium	103	24	12	15	18	13	166	19	185	169	167
	Systemtechnik	Diplom/Bachelor	69	3	1	16	21	7	115	2	117	104	103
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	82	28	12	21	27	21	184	7	191	176	154
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	7	10	3	2	13	3	36	2	38	37	41
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom/Bachelor	110	21	9	32	59	34	243	22	265	297	286
	Optometrie	Bachelor-Studium	6	–	2	1	59	5	30	43	73	78	55
	Engineering Technik & IT FTAL	Master-Studium	25	12	2	5	19	11	69	5	74	56	32
		Total	481	113	45	104	232	113	982	106	1 088	1 060	991
Hochschule für Wirtschaft	Betriebsökonomie	Diplom/Bachelor	610	293	115	169	158	37	866	516	1 382	1 441	1 404
	International Business Management	Bachelor-Studium	12	34	19	5	18	4	29	63	92	96	105
	Wirtschaftsinformatik	Diplom/Bachelor	91	47	16	40	58	6	228	30	258	254	214
	Business Information Systems	Master-Studium	16	9	6	2	39	8	63	17	80	57	29
	International Management	Master-Studium	12	8	13	10	28	28	39	60	99	76	35
		Total	741	391	169	226	301	83	1 225	686	1 911	1 924	1 787
Total FHNW			2 273	1 489	945	892	2 087	974	4 314	4 346	8 660	8 172	7 435
Total FHNW je Studienstufen	Diplom/Bachelor		2 109	1 327	777	809	1 792	530	3 709	3 635	7 344	7 115	6 891
	Master-Studium		164	162	168	83	295	444	605	711	1 316	1 057	544
			2 273	1 489	945	892	2 087	974	4 314	4 346	8 660	8 172	7 435

1) zusätzlich studierten per 15.10.2010 weitere 65 nicht an der FHNW immatrikulierte Studierende an der Pädagogischen Hochschule (Vorjahr 113)

Studierendenstatistik Ausbildung, 1.1. bis 31.12.2010¹⁾

	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	38	18	13	20	138	9	81	155	236	195	169
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	58	61	35	32	69	46	214	88	301	268	263
Hochschule für Gestaltung und Kunst	67	77	84	31	248	73	224	356	580	546	534
Hochschule für Life Sciences	73	73	43	48	121	92	303	147	450	394	295
Musikhochschulen	13	34	36	12	82	360	254	284	538	568	540
Pädagogische Hochschule	438	333	207	229	182	37	329	1 097	1 426	1 405	1 480
Hochschule für Soziale Arbeit	170	173	124	78	374	32	248	703	951	839	799
Hochschule für Technik	419	95	35	87	199	93	845	84	928	912	929
Hochschule für Wirtschaft	671	350	141	188	255	59	1 060	605	1 665	1 644	1 555
FHNW Total	1 948	1 214	718	726	1 668	802	3 557	3 518	7 075	6 772	6 564

1) Vollzeitäquivalenz (gewichteter Durchschnitt auf der Basis von 60 ECTS pro Studentin/Student und Jahr)

Studierendenstatistik Weiterbildung

Neueintritte	MAS			DAS			CAS			NDS			Teilnehmende FS		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	21	20	18	–	–	–	54	54	33	–	–	–	–	–	33
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	50	30	17	40	24	78	173	175	71	–	–	–	1 652	1 849	1 092
Hochschule für Gestaltung und Kunst	7	28	31	–	–	–	–	–	–	–	–	–	22	27	21
Hochschule für Life Sciences	23	35	22	–	–	–	8	4	5	–	–	–	–	–	–
Musikhochschulen ¹⁾	–	–	–	3	–	–	20	15	47	–	–	–	–	–	–
Pädagogische Hochschule	28	452	35	–	242	11	646	3 618	2 519	–	–	–	35 040	32 500	31 092
Hochschule für Soziale Arbeit	75	158	177	12	12	11	765	792	699	–	–	–	718	780	538
Hochschule für Technik	82	62	105	9	15	–	95	67	104	–	–	–	24	52	168
Hochschule für Wirtschaft	741	274	526	116	113	167	634	589	453	–	–	–	1 269	1 847	968
FHNW Total	1 027	1 059	931	180	406	267	2 395	5 314	3 931	–	–	–	38 725	37 055	33 912

Ausgestellte Diplome/Zertifikate	MAS			DAS			CAS/NDK			NDS		
	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008	2010	2009	2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	–	–	–	7	8	–	44	29	14	–	–	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	15	30	10	7	24	–	165	175	55	–	–	15
Hochschule für Gestaltung und Kunst	10	27	10	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hochschule für Life Sciences	16	11	10	–	–	–	8	4	5	–	3	20
Musikhochschulen ¹⁾	–	–	–	3	1	–	21	5	–	–	–	–
Pädagogische Hochschule	23	10	6	12	3	1	190	188	201	–	–	–
Hochschule für Soziale Arbeit	157	112	181	21	–	12	746	680	729	–	–	1
Hochschule für Technik	92	65	71	15	–	–	105	177	137	–	–	–
Hochschule für Wirtschaft	301	215	124	108	36	123	540	369	431	–	37	78
FHNW Total	614	470	412	173	72	136	1 819	1 627	1 572	–	40	124

MAS Master of Advanced Studies (inkl. EMBA) | DAS Diploma of Advanced Studies | CAS Certificate of Advanced Studies | NDK Nachdiplomkurse
NDS Nachdiplomstudium | FS Fachseminare und Tagungen

Personalstatistik 31.12.2010¹⁾

	Personen					Stellen				
Absolut	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008
Dozierende im Gesamtauftrag	337	105	442	449	431	306	92	398	402	385
Dozierende ohne Gesamtauftrag	506	281	787	816	882	241	128	368	363	373
Mittelbau	320	225	545	485	435	239	145	384	346	310
Angestellte	242	348	590	555	532	216	259	475	447	425
Total	1 405	959	2 364	2 305	2 280	1 001	624	1 625	1 558	1 493

	Personen					Stellen				
Relativ	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008
Dozierende im Gesamtauftrag	76%	24%	19%	19%	19%	77%	23%	25%	26%	26%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	64%	36%	33%	35%	39%	65%	35%	23%	23%	25%
Mittelbau	59%	41%	23%	21%	19%	62%	38%	24%	22%	21%
Angestellte	41%	59%	25%	24%	23%	45%	55%	29%	29%	28%
Total	59%	41%	100%	62%/38%	61%/39%	62%	38%	100%	63%/37%	63%/37%

1) Festanstellungen im Monatslohn (ohne Praxiskoordinatorinnen/Praxiskoordinatoren, Hilfsassistentierende, Reinigungspersonal, Ratsmitglieder)

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Schulthess-Allee 1
Postfach 235
5201 Brugg
T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

Fachhochschulrat FHNW

Peter Schmid, Dr. h.c.
Präsident Fachhochschulrat FHNW
Peter Merian-Strasse 86
4002 Basel
T +41 61 279 17 01
peter.schmid@fhnw.ch

Assistenz Fachhochschulrat FHNW
Ivan Blatter, lic. phil.
Peter Merian-Strasse 86
4002 Basel
T +41 61 279 17 07 F +41 61 279 17 18
ivan.blatter@fhnw.ch

Hauptstandorte der Hochschulen

Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/aps

Pädagogische Hochschule FHNW
Baslerstrasse 43
5201 Brugg
T +41 (0) 848 012 210 F +41 56 460 06 09
www.fhnw.ch/ph

Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
Gründenstrasse 40
4132 Muttenz
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 44 60
www.fhnw.ch/habg

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/sozialarbeit

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
Vogelsangstrasse 15
4058 Basel
T +41 61 695 67 71 F +41 61 695 68 00
www.fhnw.ch/hgk

Hochschule für Technik FHNW
Steinackerstrasse 5
5210 Windisch
T +41 56 462 44 11 F +41 56 462 44 15
www.fhnw.ch/technik

Hochschule für Life Sciences FHNW
Gründenstrasse 40
4132 Muttenz
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 47 01
www.fhnw.ch/hls

Hochschule für Wirtschaft FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/wirtschaft

Musikhochschulen FHNW
Leonhardsstrasse 6
4003 Basel
T +41 61 264 57 57 F +41 61 264 57 13
www.fhnw.ch/musikhochschulen

Herausgeberin: Fachhochschule Nordwestschweiz
Redaktion: Jacqueline Keller Borner
Lektorat: Maja Bütikofer
Konzept, Gestaltung: Büro für Kommunikationsdesign FHNW
Fotografie: Christian Schnur
Druck: Steudler Press AG
Auflage: 6 200 Exemplare

Abdruck unter Quellenangabe erlaubt



Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Musikhochschulen FHNW
- Pädagogische Hochschule FHNW
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz

Schulthess-Allee 1

Postfach 235

CH-5201 Brugg

T +41 56 462 49 11

www.fhnw.ch

**Kommentar der Regierungen der Trägerkantone zur Be-
richterstattung der Fachhochschule Nordwestschweiz
(FHNW) über den Leistungsauftrag 2010**

Inhaltverzeichnis

1	Ausgangslage	3
2	Zusammenfassender Überblick	3
3	Kommentar zu den einzelnen Elementen des Leistungsauftrags.....	4
3.1	Politische Ziele und Entwicklungsschwerpunkte	4
3.2	Leistungsziele der FHNW	6
3.3	Besondere Vorgaben für den Fachbereich Pädagogik	7
4	Finanzielles Ergebnis der FHNW am Ende des Geschäftsjahres 2010.....	8
5	Stand der Campus-Projekte	8
5.1	Kanton Aargau: Campus Brugg-Windisch.....	8
5.2	Kanton Basel-Landschaft: Campus Muttenz	9
5.3	Kanton Basel-Stadt: Campus Dreispitz	9
5.4	Kanton Solothurn: Campus Olten und Campus Solothurn	10
6	Ausblick.....	10

1 Ausgangslage

Gemäss Vertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 9. November 2004¹ (Staatsvertrag) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag (§ 6), der von den Regierungen beschlossen (§ 17) und von den Parlamenten genehmigt wird (§15).

Gemäss § 6 Abs. 5 erfolgt die jährliche Berichterstattung an die Vertragskantone in Form eines Berichts der FHNW zur Erfüllung des Leistungsauftrages, zur Verwendung der Finanzierungsbeiträge und zum Rechnungsabschluss. Bericht und Geschäftsbericht der FHNW werden von einem Kommentar der vier Regierungen begleitet. Die Berichterstattung zum Leistungsauftrag ist von den Parlamenten der Vertragskantone zu genehmigen (§ 15 Abs. 1 Bst. c Staatsvertrag).

Der Leistungsauftrag der FHNW für die Jahre 2009 - 2011 wurde vom Grossen Rat des Kantons Aargau am 18. November 2008, vom Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt am 10. Dezember 2008, vom Landrat des Kantons Basel-Landschaft am 30. Oktober 2008 und vom Kantonsrat des Kantons Solothurn am 2. Dezember 2008 beschlossen.

Die vorliegende Berichterstattung der FHNW bezieht sich auf das zweite Jahr (2010) der zweiten Leistungsauftragsperiode (2009 - 2011).

2 Zusammenfassender Überblick

Die FHNW ist auch im fünften Jahr nach der Fusion insgesamt gewachsen. Sie ist schweizweit ausgezeichnet positioniert und hat die ihr gesetzten Ziele weitgehend erfüllt oder sogar übertroffen. Wie bereits in den Vorjahren wurde das Lehrangebot von den Studierenden sehr gut nachgefragt; dies beweist u.a. die im Vergleich zu 2009 um 6 % gestiegene Zahl immatrikulierter Studierender. Die Zahl der Studierenden auf Masterstufe nahm um 25 % zu und verdeutlicht die Attraktivität der Masterstudienangebote der FHNW.

Für Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur insbesondere der Region Nordwestschweiz ist die FHNW eine wichtige, zuverlässige Partnerin, deren Angebote auch im erweiterten Leistungsbereich (Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen) den Bedürfnissen und Erfordernissen entsprechen.

Die FHNW schliesst das Rechnungsjahr 2010 mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 1.608 Mio. ab. Damit fällt das Ergebnis dank hoher Budgetdisziplin um rund CHF 8.6 Mio. besser als budgetiert aus. Hervorzuheben ist, dass es der FHNW 2010 gelang, das Ertragsvolumen (exkl. Beiträge der Trägerkantone) gegenüber 2009 um rund 5.5 % zu steigern (insbesondere durch Gebühren, Dienstleistungserträge und Bundesbeiträge). Insgesamt nahm der Aufwand gegenüber dem Vorjahr um knapp 2.8 % auf CHF 386.1 Mio. zu.

Die vier Trägerkantone leisteten 2010 einen Globalbeitrag von CHF 193.2 Mio. Der Selbstfinanzierungsgrad der FHNW liegt bei 48.3 %, ein Wert, der um 0.8 % höher ist als jener im Jahr zuvor.

¹ AG: SAR 426.070; BL: SGS 649.22; BS: SG 428.100; SO: BGS 415.219.

Nach der Saldierung aller offenen Positionen aus der Fusionsphase und mit dem Vorliegen aller rechtsgültigen Beschlüsse der Trägerkantone konnten 2010 die anteilmässigen Reserven aus den Vorgängerinstitutionen im Umfang von insgesamt CHF 5.555 Mio. auf die FHNW übertragen werden. Damit konnte der kumulierte Verlust aus den Vorjahren über insgesamt CHF 5.111 Mio. abgetragen werden. Den Aufwandüberschuss aus dem Jahr 2010 muss die FHNW gemäss Staatsvertrag innerhalb von drei Jahren ausgleichen.

3 Kommentar zu den einzelnen Elementen des Leistungsauftrags

3.1 Politische Ziele und Entwicklungsschwerpunkte

Die FHNW konnte sich auch im Berichtsjahr 2010 als eine der führenden und innovativsten Fachhochschulen der Schweiz behaupten; ihre Leistungen bringen der Wirtschaft und der Gesellschaft insbesondere in der Region Nordwestschweiz einen ausgewiesenen Nutzen.

- **Interne und externe Kooperationen**

Im Jahr 2010 wurden die Strategischen Initiativen gestartet, mit denen sich die FHNW als Gesamtorganisation stärken und ihr spezifisches Profil einer Mehrspartenhochschule unterstreichen möchte. So sind die neun Hochschulen der FHNW dazu aufgefordert, mit ihrem je eigenen disziplinären Hintergrund, aber im Verbund mit anderen Hochschulen hochschulübergreifende Initiativen zu lancieren, in welchen die Themen Nachhaltigkeit, Ressourcen und Transformation bearbeitet und in Lehr- und Entwicklungsprojekten umgesetzt werden.

Die FHNW erhielt mit der im Juni 2010 vom Fachhochschulrat bewilligten Strategischen Initiative «Entwicklung eines nachhaltigen Managementsystems für die FHNW» (Kooperation der Hochschulen für Wirtschaft und für Soziale Arbeit) ein Instrumentarium, mit dessen Hilfe sie ihre Strukturen und Prozesse auf ökologische und soziale Auswirkungen hin analysieren kann. In der Folge werden Massnahmenpakete abgeleitet, mit denen die FHNW die Nachhaltigkeit ihrer Aktivitäten optimieren, transparent nachweisen und eine Vorbildfunktion für andere Hochschulen wahrnehmen wird.

Die ebenfalls im Juni 2010 vom Fachhochschulrat bewilligte Strategische Initiative «Siedlungsentwicklung als kollaborativer Prozess» (Kooperation der Hochschulen für Soziale Arbeit, für Bau, Architektur & Geomatik und für Angewandte Psychologie) positioniert die FHNW vor allem im Strategischen Feld «Ressourcennutzung und -entwicklung» und weist einen starken integrativen Charakter der Technischen Wissenschaften und der Sozialwissenschaften auf.

- **Ausbildung**

In der Ausbildung standen im Berichtsjahr 2010 der weitere Auf- und Ausbau der bewilligten Masterstudiengänge im Fokus. Es werden insgesamt 18 Masterstudiengänge angeboten, welche per Oktober 2010 von 1316 Studierenden (nach „Köpfen“), bzw. 607 Vollzeitstudierenden (Vollzeitäquivalente, FTE) besucht wurden; dies entspricht einer Zunahme von 25 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Masterstudierenden am Gesamt der Studierenden wuchs somit von 13 % auf 15 %. Betrag der Umsatz in der Masterausbildung 2009 noch knapp CHF 24 Mio., so setzt die FHNW 2010 bereits über CHF 35 Mio. um (Vollkosten).

Die Akkreditierung der Studiengänge wurde weiter vorangetrieben. 2010 wurden insgesamt sieben Masterstudiengänge (zwei in der Hochschule für Wirtschaft, einer in der Hochschule für Gestaltung und Kunst, vier in der Pädagogischen Hochschule) und fünf Bachelorstudiengänge (einer in der Hochschule für Technik, vier in der Pädagogischen Hochschule) akkreditiert.

- Weiterbildung

Im immer härter umkämpften Weiterbildungsmarkt behaupten sich die Hochschulen der FHNW sehr erfolgreich. 2010 konnten über 2600 Diplome und Zertifikate ausgestellt werden, dies entspricht einem Zuwachs von 18 % gegenüber dem Vorjahr.

- Forschung

Im Jahr 2010 wurde an der FHNW in 782 (Vorjahr 692) Projekten geforscht. Davon wurden im abgelaufenen Jahr 326 (Vorjahr 287) Projekte neu gestartet. Den höchsten absoluten Ertrag erzielt die FHNW mit Forschungsprojekten der Kommission für Technologie und Innovation KTI (rund CHF 9 Mio.), gefolgt von Auftragsforschung bei Dritten (rund CHF 8 Mio.). Der Forschungsertrag mit internationalen Förderinstitutionen lag wie im Vorjahr bei über CHF 2 Mio.

Eine Übersicht über die aktuellen Forschungsprojekte liefert jeweils der Forschungsbericht der FHNW.

- Dienstleistungen für Dritte

Mit 419 aktiven Projekten generierte die FHNW einen Ertrag von rund CHF 28 Mio. Fast drei Viertel des Umsatzes erwirtschaftet die Pädagogische Hochschule, mehrheitlich im Auftrag der vier Trägerkantone.

- Organisation

Per Ende 2010 trat Prof. Dr. Richard Bühner, Gründungspräsident der FHNW, in den Ruhestand. Für die Nachfolge als Direktionspräsident konnte Prof. Dr. Crispino Bergamaschi gewonnen werden. Unterstützt wird er durch die beiden neu gewählten Vizepräsidenten, Prof. Dr. Andrea Rögner (ab 1.4.2011) und Raymond Weisskopf (ab 1.1.2011).

Mit der Überführung der Mitarbeitenden in eine einheitliche Pensionskasse (Basellandschaftliche Pensionskasse BLPK) konnte wie vorgesehen auf den 1. Januar 2011 ein weiterer Meilenstein in der Fusion zur FHNW erfolgreich abgeschlossen werden.

Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten wurde 2010 zudem die Stiftung FHNW gegründet. Vierzehn Firmen, Gemeinden und Private öffneten ein Stiftungskapital von CHF 700'000.

Die Stiftung hat den Zweck, die Lehre, die Forschung und die Entwicklung an der FHNW zu fördern. Sie unterstützt die FHNW bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Verantwortung. Die Stiftung leistet durch ihre Tätigkeit zusammen mit der FHNW einen erkennbaren und nachhaltigen Beitrag für erfolgreiche technische, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und umweltbezogene Entwicklungen und Innovationen.

Der Jahresbericht 2010 liefert zusätzliche Informationen und gibt detaillierten Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der FHNW.

3.2 Leistungsziele der FHNW

- Qualitätsmanagement

Wie im Vorjahr führte die FHNW koordinierte Studierendenbefragungen durch. Durchschnittlich 83 % der Studierenden, die geantwortet haben, bewerten die Ausbildung insgesamt als positiv².

Die Pädagogische Hochschule hat 2010 erstmals Befragungen der Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007, 2008 und 2009 durchgeführt. Insgesamt 81 % der Antwortenden bescheinigen der PH eine genügende, gute oder sehr gute Vorbereitung auf ihre berufliche Tätigkeit.

Am Ende der Leistungsauftragsperiode im Jahr 2011 werden Aussagen über die Zufriedenheit der Weiterbildungsteilnehmenden und der Projektpartner im erweiterten Leistungsbe- reich möglich sein. Ferner arbeitet die Direktion im Rahmen interner Vorgaben an der weite- ren Umsetzung des QM-Systems. Dieses QM-System basiert auf dem anerkannten EFQM- Modell (European Foundation for Quality Management). Die Kernprozesse werden im Pro- zess-Management-System der FHNW dokumentiert.

- Studierendenwachstum

Per 31.12.2010 waren durchschnittlich 8'959 Studierende an der FHNW immatrikuliert. Dies entspricht einem Zuwachs von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr (8'436). Die Vorgabe des Leistungsauftrags (8'300) wird somit um 659 Studierende überschritten. In Vollzeitäqui- valenten (FTE³) umgerechnet waren durchschnittlich 7205 FTE immatrikuliert. Dies ent- spricht einem Wachstum von rund zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr und ist insbesonde- re mit den Masterstudiengängen zu erklären.

Zusätzliche Informationen zur Entwicklung der Studierendenzahlen können den Statistiken aus dem Jahresbericht 2010 der FHNW entnommen werden (s. Anhang).

- Effizienz und Wirtschaftlichkeit

Ausbildung: Der Leistungsauftrag setzt hinsichtlich der Kosten quantitative Ziele in den Be- reichen gemäss Einordnung BBT:

- Im Bereich Technik, Wirtschaft und Design TWD (Hochschulen für Architektur, Bau und Geomatik, Bereich Gestaltung der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Hochschule für Life Sciences, Hochschule für Wirtschaft, Hochschule für Technik) unterschreitet die FHNW insgesamt erneut die Vorgaben der Durchschnittskosten je Studierende/n des Masterplanes des Bundes und der Erziehungsdirektorenkonferenz.

² Die Studierenden hatten neben hochschulspezifischen Fragen drei Aussagen zu bewerten, die über alle teilnehmenden Hochschulen die gleichen waren: a) Insgesamt bin ich mit der Ausbildung an dieser Hochschule zufrieden; b) Das Studium vermittelt mir eine solide Ausbildung für meine ange- strebte Berufstätigkeit; c) Ich kann diesen Studiengang an dieser Hochschule für Interessierte emp- fehlen.

³ In der Berechnung mit Vollzeitäquivalenten (Fulltime Equivalents (FTE) entspricht ein FTE 60 ECTS. 60 ECTS wiederum entsprechen dem jährlichen Aufwand bei einem Vollzeitstudium. In erster Linie durch Teilzeitstudium oder berufsbegleitendes Studium ergibt die Zählweise „nach Köpfen“ höhere Werte als nach FTE. Die Aussagekraft der Studierenden „nach Köpfen“ verliert in der Folge der Bo- logna-Reform zunehmend an Bedeutung, insbesondere in Bezug zu den Ausbildungskosten. Ent- sprechend erfolgen die Durchschnittskostenberechnungen anhand der FTE.

- Im Bereich Gesundheit, Soziales und Kunst GSK (Hochschule für Soziale Arbeit, Bereich Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Hochschule für Angewandte Psychologie, Musikhochschulen) lagen die Durchschnittskosten insgesamt leicht über den Masterplanvorgaben, wobei sie im Vergleich zum Vorjahr leicht gesenkt werden konnten. Zum Teil deutlich unter den Vorgaben liegen die Hochschulen für Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie, hingegen liegen die Durchschnittskosten im Fachbereich Kunst und in der Musik über den Masterplanvorgaben.
- Die Durchschnittskosten der PH werden sich nach Auslaufen der altrechtlichen Diplommstudiengänge und im Zuge der höheren Studierendenzahlen reduzieren. Durchschnittskosten aller Schweizer Pädagogischen Hochschulen liegen noch nicht vor.

Anwendungsorientierte Forschung: Den Hochschulen ist es im Leistungsbereich Forschung gelungen, den Deckungsgrad auf 49.5 % zu steigern (bei einer Vorgabe im Leistungsauftrag von 38 %) und damit die Erträge aus dem Vorjahr zu übertreffen. Dazu ist zu bemerken, dass das Ausarbeiten von Forschungsprojekten und das Einwerben von Forschungsmitteln immer intensiver und aufwändiger werden. Vermehrt kommt es vor, dass Forschungsförderungsinstitutionen die Anträge inhaltlich und qualitativ anerkennen, jedoch mangels Finanzen die Projekte ablehnen müssen.

Weiterbildung: Im Leistungsbereich Weiterbildung realisiert die FHNW trotz zunehmendem Konkurrenzdruck ein ausgezeichnetes Ergebnis. Gegenüber dem Vorjahr sinkt der Kostendeckungsgrad zwar leicht auf 88 %, liegt damit aber immer noch um 3 % über der Vorgabe im Leistungsauftrag.

Dienstleistung: Im Leistungsbereich Dienstleistungen konnte die FHNW ihren Deckungsgrad auf 86% (zu Vollkosten) steigern. Zwar bleibt die FHNW damit unter dem Leistungsziel (100 %), steigert sich aber wiederum deutlich gegenüber dem Vorjahr (81 %). Eine Deckung zu 100 % ist nicht erreichbar, da die vier Trägerkantone für die bei der PH bestellten Dienstleistungen keine Vollkosten entrichten und die PH mit einem Anteil von mehr als zwei Drittel des FHNW-Umsatzes den Deckungsbeitrag massgeblich beeinflusst. Im neuen Leistungsauftrag 2012 – 2014 wird diesem Umstand Rechnung getragen.

3.3 Besondere Vorgaben für den Fachbereich Pädagogik

Die gemäss Auftrag des Regierungsausschusses neu zu konzipierenden Studiengänge haben im Herbstsemester 2009 begonnen. Diese Studiengänge sind in Absprache mit den vier Bildungsdepartementen entwickelt und auf die Bedürfnisse des Bildungsraums ausgerichtet worden. Dabei wurde darauf geachtet, dass insbesondere die bei Harmos absehbaren Entwicklungen berücksichtigt wurden. Im Jahr 2010 verzeichneten diese Studiengänge einen Studierendenzuwachs von 17 %.

In alle Regelstudiengänge der Pädagogischen Hochschule wurden die gemäss Leistungsauftrag geforderten heil- und sonderpädagogischen Studienanteile integriert. Das Institut für 'Spezielle Pädagogik und Psychologie' der Pädagogischen Hochschule (ISP) wurde inhaltlich auf Fragen der Integration ausgerichtet. Die geplanten Forschungsaktivitäten konnten aus budgetären Gründen nicht in dem gewünschten Ausmass realisiert werden.

4 Finanzielles Ergebnis der FHNW am Ende des Geschäftsjahres 2010

Die FHNW schliesst das Rechnungsjahr 2010 mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 1.608 Mio. ab. Damit fällt das Ergebnis um rund CHF 8.6 Mio. besser als budgetiert aus. Der Verlust fällt ebenfalls deutlich kleiner aus als im Vorjahr, wo er sich auf CHF 3.449 Mio. belief.

Nach der Saldierung aller offenen Positionen aus der Fusionsphase und mit dem Vorliegen aller rechtsgültigen Beschlüsse der Trägerkantone konnten 2010 die anteilmässigen Reserven aus den Vorgängerinstitutionen über insgesamt CHF 5.555 Mio. auf die FHNW übertragen werden. Damit konnte der kumulierte Verlust aus den Vorjahren über insgesamt CHF 5.111 Mio. abgetragen werden. Den Aufwandüberschuss aus dem Jahr 2010 muss die FHNW gemäss Staatsvertrag innerhalb von drei Jahren ausgleichen.

Im Verlauf des Berichtsjahres nahm der Personalaufwand um 2.7 %, der Sachaufwand um 1.3 % zu. Infolge des fehlenden Abschreibungssubstrates aus der Fusion belasten auch 2010 die Abschreibungen das Ergebnis höher als im Vorjahr (die Aktiven wurden von den Vorgängerinstitutionen der FHNW per 1. Januar 2006 zum Buchwert Null übertragen, entsprechend nehmen die Abschreibungen in den ersten Jahren nach der Fusion zu).

In der Ausbildung (Bachelor und Master) konnte die FHNW inklusive Ausbau in den Masterstudiengängen den Selbstfinanzierungsgrad von rund 38 % halten. Zum verbesserten Gesamtergebnis beigetragen haben insbesondere die gegenüber dem Vorjahr höheren Deckungsgrade im erweiterten Leistungsbereich. Dazu kommen eine insgesamt hohe Budgetdisziplin sowie – aus Spargründen – die Nichtbesetzung budgetierter Stellen oder die Verschiebung von Projekten im Bereich der Services. Teilweise haben diese Einsparungen also einmaligen Charakter.

Die vier Trägerkantone leisteten 2010 einen Globalbeitrag von CHF 193.200 Mio. Der Selbstfinanzierungsgrad der FHNW liegt bei 48.3 %, ein Wert, der leicht höher ist als jener im Jahr zuvor (47.5 %). In der Rechnung 2010 kommt die von den Trägerkantonen gesprochene Zusatzfinanzierung in der Höhe von CHF 17.5 Mio. noch nicht zum Tragen, da deren Beschlussfassung erst 2011 in Rechtskraft erwachsen ist und daher auch die Auszahlung erst im Jahr 2011 erfolgt ist.

5 Stand der Campus-Projekte

5.1 Kanton Aargau: Campus Brugg-Windisch

Brugg-Windisch ist alleiniger Standort der Hochschule für Technik, Schwerpunktstandort der Pädagogischen Hochschule, Komplementärstandort der Hochschule für Wirtschaft sowie Sitz von Direktion und Services der gesamten FHNW. Diese Hochschuleinrichtungen werden bis 2013/2014 in einem erweiterten Campus zusammengeführt. Für 2010 sind nachfolgende projektrelevante Ereignisse zu verzeichnen:

- *Campus-Neubau:* Der Grosse Rat hat am 29. Juni 2010 dem Erwerb der FHNW-Räumlichkeiten bei Nutzungsbeginn zugestimmt. Gegen diesen Kreditbeschluss im Umfang von CHF 189.8 wurde von privater Seite das Referendum ergriffen, weswegen der

Baubeginn erst nach der Volksabstimmung von Mitte Februar 2011 (Zustimmung zum Erwerb mit hohen 81%) erfolgen konnte.

- *Sportausbildungszentrum Mülimatt* Die Sportanlage mit zwei Dreifachturnhallen und mehreren Spezialräumlichkeiten wurde 2008 - 2010 durch den Kanton Aargau und die Stadt Brugg realisiert und konnte Anfang November anlässlich eines dreitägigen Eröffnungsfest feierlich der FHNW und der örtlichen Berufsschule übergeben werden. Das Investitionsvolumen für den Teil FHNW beträgt CHF 33.2 Mio.
- *Fussgänger Verbindung in den Park Königsfelden*: Der Grosse Rat hat am 22. Juni 2010 einem Baukredit im Umfang von CHF 1.8 Mio. für eine ebenerdige Verbindung zwischen dem Campus-Neubau und dem Park Königsfelden zugestimmt. Die Eröffnung der Fussgänger Verbindung erfolgt zusammen mit der Inbetriebnahme des Campus-Neubaus 2013.

5.2 Kanton Basel-Landschaft: Campus Muttenz

Mit dem Neubauprojekt in Muttenz sollen die bisher auf 36 Standorte in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt verteilten Hochschulen für Architektur, Bau und Geomatik, für Life Sciences, für Pädagogik und für Soziale Arbeit an einem einzigen Standort zusammengeführt werden. Der Neubau bietet ab 2016/17 rund 2'200 Studienplätze und rund 500 Arbeitsplätze der FHNW. Der Projektstand präsentiert sich wie folgt:

- Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft hat im Mai 2010 einen Projektierungskredit im Umfang von CHF 32.5 Mio. bewilligt (inkl. Landerwerb).
- Im Anschluss daran wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt. Der Wettbewerb wird mit der Bekanntgabe des Siegerprojekts im Mai 2011 abgeschlossen sein. Das Siegerprojekt bildet die Grundlage für die Ausarbeitung des Vorprojekts und des Bauprojekts, mit dem beim Parlament der Baukredit beantragt wird.
- Für die Gesamtentwicklung des Areals *Polyfeld* haben der Kanton und die Gemeinde Muttenz mit Einbezug der FHNW gemeinsam einen Masterplan erarbeitet.

5.3 Kanton Basel-Stadt: Campus Dreispitz

Heute ist die Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK auf zahlreiche Standorte in Basel-Stadt verteilt; der Teilbereich Medienkunst und Industrial Design ist zudem in Aarau stationiert. Alle neun FHNW-Institute im Bereich Gestaltung und Kunst sollen neu auf dem Dreispitzareal beim ehemaligen Zollfreilager in Münchenstein (BL) zusammengeführt werden. Der Projektstand sieht folgendermassen aus:

- Die detaillierte und sorgfältige Überprüfung der Bauprojekte im Jahr 2010 hat ergeben, dass die Einhaltung des bewilligten Baukredits in der Höhe von CHF 120.14 Mio. nicht mit der notwendigen Sicherheit gewährleistet werden kann. Zudem hat sich gezeigt, dass die teilweise geänderten und von der HGK neu gewichteten betrieblichen Anforderungen nicht zufrieden stellend erfüllt werden können. Um ein langfristig gut nutzbares Gebäude zu erstellen, haben deshalb Auftraggeber (Kanton Basel-Stadt) und Nutzer (HGK FHNW) eine Überarbeitung der beiden Hochbauprojekte (Hochhaus und Umbau Freilagergebäude) für erforderlich gehalten.
- Die Überarbeitung hat zur Folge, dass der Einzug der HGK in das *Dreispitz-Areal* nicht wie bisher geplant vollständig im Jahr 2013 erfolgen kann. Vielmehr wird der Bezug des

Campus Basel-Dreispietz gestaffelt ab 2013 und 2014, spätestens aber bis 2015 erfolgen. Der Baubeginn für den Umbau des Freilagergebäudes fällt in den Monat April 2011.

5.4 Kanton Solothurn: Campus Olten und Campus Solothurn

Olten ist alleiniger Standort der Hochschule für Angewandte Psychologie sowie Schwerpunktstandort der Hochschule für Wirtschaft und der Hochschule für Soziale Arbeit. Ein Neubau von rund 10'500 m² Hauptnutzfläche wird ab 2013 Hauptgebäude der FHNW am Platz Olten. Solothurn ist Komplementärstandort der Pädagogischen Hochschule. Der Projektstand präsentiert sich wie folgt:

- *Pädagogische Hochschule am Standort Solothurn:* Die Sanierungsarbeiten im Musik- und Turnhallentrakt konnten 2010 abgeschlossen werden.
- *Neubau FHNW in Olten:* Die Baubewilligung für das neue Gebäude an der Von-Roll-Strasse wurde von der Stadt Olten im Januar 2010 erteilt. Zwischen Januar und Ende Oktober 2010 wurden die bestehenden Gebäude zwischen der Bahnlinie und der Von-Roll-Strasse abgebrochen. Am 25. November 2010 erfolgte die Grundsteinlegung für den Neubau. Gemäss Planung werden die Rohbauarbeiten bis Ende 2011 abgeschlossen sein, so dass ab 2012 mit dem Innenausbau begonnen werden kann. Ab Frühjahr 2013 wird die FHNW das neue Gebäude schrittweise in Betrieb nehmen.
- Ende 2009 wurde das Bauprojekt beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT eingegeben. Die Subventionszusicherung fiel tiefer aus als die Zusicherung auf der Basis des Vorprojektes erwarten liess. Zwischen den involvierten Parteien wurde vereinbart, dass auf den Bezug hin die tatsächliche Belegungsplanung überprüft und die Subventionsquote entsprechend angepasst wird.

6 Ausblick

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres will die FHNW unter der neuen Führung die Aufgaben, Kompetenzen und die Verantwortung der obersten strategischen und operativen Führungsstufen präzisieren. Zudem will sie vermehrt den Blick „nach Aussen“ richten und anhand einer Umfeldanalyse die Basis für strategische Entscheide legen. Im zweiten Halbjahr 2011 stehen die Umsetzung des Qualitätsmanagements sowie die konkrete Planung des ersten Planjahres der neuen Leistungsauftragsperiode im Vordergrund.

Aufgrund des Zusatzkredites, den die Parlamente wegen Ertragsausfällen bei den Bundes-subsidationen und den interkantonalen Abgeltungen für die zweite Leistungsauftragsperiode gesprochen haben, wird die FHNW ihre zweite Leistungsauftragsperiode ausgeglichen abschliessen und auch den Verlustvortrag aus der ersten Periode 2006 – 2008 abtragen können.

Die strategischen und finanziellen Weichen für die neue Leistungsauftragsperiode 2012 – 2014 sind im entsprechenden Leistungsauftrag dargelegt. Den vier Parlamenten der Trägerkantone wird dieser in einer gesonderten Vorlage unterbreitet.

Beilage

- Studierendenstatistik Ausbildung

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2010)

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008
Hochschule für Angewandte Psychologie	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	37	19	12	18	139	6	75	156	231	218	238
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	8	3	4	6	24	4	23	26	49	31	–
		Total	45	22	16	24	163	10	98	182	280	249	238
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	Architektur	Bachelor-Studium	32	35	12	13	17	4	74	39	113	100	94
	Architektur	Master-Studium	3	5	9	4	7	4	21	11	32	51	49
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	26	26	13	13	14	29	95	26	121	98	81
	Geomatik	Bachelor-Studium	6	5	3	5	36	4	47	12	59	58	51
		Total	67	71	37	35	74	41	237	88	325	307	275
Hochschule für Gestaltung und Kunst	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	5	5	9	2	31	3	19	36	55	57	72
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	–	4	11	4	15	2	17	19	36	34	16
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	5	14	11	7	13	2	6	46	52	45	46
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	11	8	5	4	10	1	13	26	39	40	22
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	10	10	15	5	29	7	35	41	76	70	72
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	40	32	31	11	129	17	123	137	260	261	258
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	7	9	2	3	45	4	19	51	70	71	66
	Design	Master-Studium	1	–	7	–	10	18	9	27	36	21	–
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	2	5	5	–	6	29	21	26	47	52	27
		Total	81	87	96	36	288	83	262	409	671	651	579
Hochschule für Life Sciences	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	42	30	14	23	54	58	138	83	221	214	195
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	36	54	31	26	61	45	187	66	253	220	183
	Life Sciences FTAL	Master-Studium	6	11	7	6	10	9	38	11	49	29	–
		Total	84	95	52	55	125	112	363	160	523	463	378
Musikhochschulen	Musikpädagogik	Master-Studium	6	7	9	3	21	44	45	45	90	75	40
	Musikalische Performance	Master-Studium	–	3	7	1	17	141	82	87	169	150	87
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	–	7	2	–	9	120	66	72	138	113	62
	Musik	Diplom/Bachelor	6	13	16	7	41	108	103	88	191	213	353
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	3	7	3	5	3	4	3	22	25	24	19
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	–	1	4	–	1	9	13	2	15	7	4
		Total	15	38	41	16	92	426	312	316	628	582	565

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2010	Total 2009	Total 2008
Pädagogische Hochschule ¹⁾	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	300	254	130	200	92	25	151	850	1 001	949	1 046
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	119	49	33	33	36	14	118	166	284	272	251
	Sekundarstufe I	Master-Studium	16	14	6	11	17	1	19	46	65	40	–
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	51	75	90	26	100	10	169	183	352	318	112
	Logopädie	Bachelor-Studium	2	2	11	1	8	7	2	29	31	22	24
	Heilpädagogik	Diplomstudium	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
	Heilpädagogik	Master-Studium	39	43	44	12	25	7	22	148	170	140	114
	Fachdidaktik	Master-Studium	11	14	14	7	12	3	18	43	61	33	–
		Total	538	451	328	290	290	67	499	1 465	1 964	1 774	1 549
Hochschule für Soziale Arbeit	Sozialarbeit	Diplom/Bachelor	213	213	148	98	497	34	309	894	1 203	1 110	1 046
	Soziale Arbeit	Master-Studium	8	8	13	8	25	5	27	40	67	52	27
		Total	221	221	161	106	522	39	336	934	1 270	1 162	1 073
Hochschule für Technik	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	79	15	4	12	16	19	139	6	145	143	153
	Informatik	Bachelor-Studium	103	24	12	15	18	13	166	19	185	169	167
	Systemtechnik	Diplom/Bachelor	69	3	1	16	21	7	115	2	117	104	103
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	82	28	12	21	27	21	184	7	191	176	154
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	7	10	3	2	13	3	36	2	38	37	41
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom/Bachelor	110	21	9	32	59	34	243	22	265	297	286
	Optometrie	Bachelor-Studium	6	–	2	1	59	5	30	43	73	78	55
	Engineering Technik & IT FTAL	Master-Studium	25	12	2	5	19	11	69	5	74	56	32
		Total	481	113	45	104	232	113	982	106	1 088	1 060	991
Hochschule für Wirtschaft	Betriebsökonomie	Diplom/Bachelor	610	293	115	169	158	37	866	516	1 382	1 441	1 404
	International Business Management	Bachelor-Studium	12	34	19	5	18	4	29	63	92	96	105
	Wirtschaftsinformatik	Diplom/Bachelor	91	47	16	40	58	6	228	30	258	254	214
	Business Information Systems	Master-Studium	16	9	6	2	39	8	63	17	80	57	29
	International Management	Master-Studium	12	8	13	10	28	28	39	60	99	76	35
		Total	741	391	169	226	301	83	1 225	686	1 911	1 924	1 787
Total FHNW			2 273	1 489	945	892	2 087	974	4 314	4 346	8 660	8 172	7 435
Total FHNW je Studienstufen	Diplom/Bachelor		2 109	1 327	777	809	1 792	530	3 709	3 635	7 344	7 115	6 891
	Master-Studium		164	162	168	83	295	444	605	711	1 316	1 057	544
			2 273	1 489	945	892	2 087	974	4 314	4 346	8 660	8 172	7 435

1) zusätzlich studierten per 15.10.2010 weitere 65 nicht an der FHNW immatrikulierte Studierende an der Pädagogischen Hochschule (Vorjahr 113)